



Stetigjähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 25 Sgr. Inserionsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beträg 1 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Aufträge auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate November und Dezember ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr. 10 Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 25 Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir diejenigen, welche dieses neue Abonnement benutzen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 25 Sgr. direct und franco an uns einzusenden, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 25. October 1867.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Graf Bismarck und Graf Lippe.

Wir haben niemals an den Rücktritt des Grafen Lippe geglaubt, niemals, selbst dann nicht, als die Wogen der „Oberghen“ Bewegung am höchsten gingen. Wir haben aus demselben Grunde nicht daran geglaubt, aus welchem der Universitätsrechtmeister in Kiel nicht an die Unsterblichkeit der Seele glauben wollte.

Wir haben daher auch dann nicht daran geglaubt, als der Bundeskanzler Graf Bismarck über den preussischen Justizminister eine Aeußerung machte, die, wenn sie zufällig der preussische Ministerpräsident Graf Bismarck und nicht der Bundeskanzler gleichen Namens gemacht hätte, als entschieden uncollegialisch hätte ausgefaßt werden müssen.

Und dennoch haben jene Aeußerungen des Bundeskanzlers ihre tiefe Bedeutung gehabt, die noch nicht hinreichend gewürdigt worden ist. Am weitesten von der richtigen Würdigung entfernt sind wohl diejenigen Blätter, die sich beeifern haben, „Lippe den stützigen“ zu „reiten“ gegen den Angriff des Bundeskanzlers.

Nein, als Graf Bismarck die Aeußerung that, er hoffe mit gewissen der Justizgesetzgebung angehörigen Entwürfen im Reichstage glücklicher zu sein, als in der Landesgesetzgebung, da schwebte ihm wohl ein Gedanke vor, der weit über alle Personenfragen hinausreicht und eine tiefe Wahrheit hat, der Gedanke nämlich, daß es unmöglich ist, mit dem Juristenpersonal Preussens tiefgreifende Reformen segensreich durchzuführen.

Uns wird Niemand den Vorwurf machen, zu den principiellen Gegnern des preussischen Staates zu gehören. Wir haben stets den Glauben an diesen Staat festgehalten und haben gejubelt, als dieser Glaube sich erfüllte. Wir sind stets der Ansicht gewesen, daß eine Niederlage des Staates zugleich eine Niederlage des deutschen Volkes ist.

Die Schöpfung des Landrechts und der Gerichtsordnung riß die Rechtsentwicklung Preussens los von dem lebendigen Zusammenhange mit dem übrigen Deutschland, mit der Wissenschaft. Es datirt seit jener Zeit ein Verfall der Rechtswissenschaft und der gesetzgeberischen Kraft, aus welchem Nichts gerettet werden ist, als die persönliche Integrität des Richterstandes.

Die Schöpfung des Landrechts und der Gerichtsordnung riß die Rechtsentwicklung Preussens los von dem lebendigen Zusammenhange mit dem übrigen Deutschland, mit der Wissenschaft. Es datirt seit jener Zeit ein Verfall der Rechtswissenschaft und der gesetzgeberischen Kraft, aus welchem Nichts gerettet werden ist, als die persönliche Integrität des Richterstandes.

erforderung zu beraten; der Entwurf der einen, aus nichtpreussischen Juristen bestehenden, ist der Art, daß er morgenden Tages zum gemeinsamen Besen publicirt werden dürfte; der der anderen, heroorgegangen aus preussischen Juristen, die unter des hochwürdigen Vornemann Borst tagten, wird von seinen Urhebern selbst als Makulatur betrachtet.

Wir in Preußen müssen uns für die Debitordnung auf bremsende, für den Strafproceß auf braunschweigische, für die Hypothekordnung auf mecklenburgische Minister verweisen lassen. Dem hannoveraner Leonhard haben wir in Altpreußen keine annähernd gleiche Kraft für gesetzgeberische Arbeiten an die Seite zu setzen.

Unter solchen Umständen haben wir wenig Hoffnung, daß aus der Schule der durch das Landrecht und die Gerichtsordnung gebildeten Juristen ein Reformator hervorgehe, der das Werk unserer Justizreform durchführe. War die Bildung des norddeutschen Bundes auf dem Gebiete der Beherrschbarkeit und des Zollwesens eine Verjüngung des nichtpreussischen Deutschlands, so ist sie auf dem Gebiete der Justiz eine Verjüngung Preussens, von der wir das Beste zu erwarten berechtigt sind.

Breslau, 25. October.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages wurde das Gesetz über das Postwesen angenommen und somit das Porto von 1 Sgr. für den Bereich des norddeutschen Bundes definitiv festgesetzt.

Der Berliner Wahlausschuß der Fortschrittspartei, unterzeichnet Dunder, Löwe, Calbe, Ronge, hat jetzt ebenfalls ein Rundschreiben an die Wähler erlassen. In gleicher Weise wie die Nationalliberalen betont auch dieser Aufruf die Reformen der Kreis- und Gemeindeordnung, sowie eine andere Zusammensetzung der Provinzial-Landtage.

Das Volk hat um so mehr Ursache, seine volle Aufmerksamkeit den unferen Verfassungs-Entwürfen noch vermittelnden Feudaleinrichtungen zuzuwenden, als die Anhänger dieser veralteten Institutionen die Einführung der norddeutschen Bundesverfassung zu einer Umgestaltung unserer preussischen Verfassung in der Weise benutzen wollen, daß das Abgeordnetenhaus immer mehr in den Hintergrund gedrängt und daß der Schwerpunkt für die Landesangelegenheiten im engeren Sinne des Wortes in die Provinzial-Landtage, in denen sie ja die Majorität besitzen, verlegt würde.

Es erscheint uns deshalb notwendig, die Kreis- und Gemeinde-Ordnung für die diesmaligen Wahlen als den ersten und wichtigsten Punkt unserer Programme aufzustellen, ohne daß damit, wie gesagt, an unserem Programm irgend was geändert wird.

Das allgemeine Wahlrecht soll nach der Ansicht der Verfasser des Aufrufs nur dann acceptirt werden, wenn für einen genügenden Schutz der gemeinen Abstimmlung gesorgt ist und den Abgeordneten Diäten bewilligt werden. In Bezug auf den ersteren Punkt sind wir vollkommen einverstanden; was aber die Diäten betrifft, so läßt sich, meinen wir, darüber auch streiten.

Was unsere Stellung zu den verwandten Fractionen der liberalen Partei betrifft, so ist es selbstverständlich, daß wir in erster Linie die Wahl auf Männer lenken müssen, die sich zu den im Programm der deutschen Fortschrittspartei ausgeprochenen Grundsätzen bekennen.

Was unsere Stellung zu den verwandten Fractionen der liberalen Partei betrifft, so ist es selbstverständlich, daß wir in erster Linie die Wahl auf Männer lenken müssen, die sich zu den im Programm der deutschen Fortschrittspartei ausgeprochenen Grundsätzen bekennen.

Was unsere Stellung zu den verwandten Fractionen der liberalen Partei betrifft, so ist es selbstverständlich, daß wir in erster Linie die Wahl auf Männer lenken müssen, die sich zu den im Programm der deutschen Fortschrittspartei ausgeprochenen Grundsätzen bekennen.

Was unsere Stellung zu den verwandten Fractionen der liberalen Partei betrifft, so ist es selbstverständlich, daß wir in erster Linie die Wahl auf Männer lenken müssen, die sich zu den im Programm der deutschen Fortschrittspartei ausgeprochenen Grundsätzen bekennen.

junterliche Brügelwirthschaft, i. e. die Selbstständigkeit Mecklenburgs einzugreifen.

Die beiden Herren sind aus Sachsen. Die Sache mit der Rettung der Selbstständigkeit der Einzelstaaten ließe sich allenfalls begreifen, wenn Sachsen selbst eine ausgezeichnete Verfassung hätte, aber sämtliche Liberale Sachsens petitioniren fort und fort für die Aenderung dieser Verfassung, insbesondere des feudalen Wahlgesetzes; sie setzen ihre Hoffnungen auf den Reichstag.

Uns der Schweiz meldet man von einer Generalfassung, welche der permanente Ausschuß der europäischen „Freiheits- und Friedensliga“ Beifuss der Neuwahl mehrerer neuen Mitglieder an Stelle solcher, welche die auf sie gefallene Wahl abgelehnt haben, und Beifuss der definitiven Organisation des Vereins in Bern abgehalten hat.

Da bin ich wieder unter euch, ihr tapferen Kämpfer für die Ehre Italiens; unter euch, um meiner Pflicht nachzukommen, und euch beim heiligsten und glorreichsten Werke unserer Befreiung zu unterstützen.

Italien ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es nicht ohne sein Haupt und sein Herz, ohne Rom nämlich, leben kann, daß einige kluge Seelen mit Verlegung der Rechte und der Würde der Nation dem Eigeninn eines verhassten Tyrannen opfern müßten.

Was die Zusammensetzung des neuen italienischen Cabinets betrifft, so findet man es mit Recht für den Charakter der ganzen Situation bezeichnend, daß Cialdini die Portefeuille des Aeußeren und des Krieges in seiner Hand bereithält und daß ein General, Durando, die Leitung des Inneren übernimmt.

Die „N. fr. Br.“ findet, daß das Ministerium Cialdini nichts anderes bedeutet, als Lösung der römischen Frage im national-italienischen Sinne gegen die Actionspartei und unter Ablehnung jedwedes offenen oder geheimen Einverständnisses mit derselben.

In ähnlicher Weise gestehen auch bereits die Nachrichten aus Frankreich, daß sich über den Abschluß mit Florenz dort eigentlich durchaus keine Befriedigung zeigt, obgleich Federmann damit einverstanden ist, wenn das Unterbleiben der Expedition ein Glück genannt wird.

Die „N. fr. Br.“ findet, daß das Ministerium Cialdini nichts anderes bedeutet, als Lösung der römischen Frage im national-italienischen Sinne gegen die Actionspartei und unter Ablehnung jedwedes offenen oder geheimen Einverständnisses mit derselben.

Die „N. fr. Br.“ findet, daß das Ministerium Cialdini nichts anderes bedeutet, als Lösung der römischen Frage im national-italienischen Sinne gegen die Actionspartei und unter Ablehnung jedwedes offenen oder geheimen Einverständnisses mit derselben.

Die „N. fr. Br.“ findet, daß das Ministerium Cialdini nichts anderes bedeutet, als Lösung der römischen Frage im national-italienischen Sinne gegen die Actionspartei und unter Ablehnung jedwedes offenen oder geheimen Einverständnisses mit derselben.

Stillsand gebracht worden, das sei alles, was sich vorerst behaupten lasse, aber vorüber sei sie nicht, dürfte durch die neuesten Ereignisse eher intensiver und complicirter geworden sein.

Aus Amerika haben wir nur kurz zu notiren, das in Brasilien die Kammern geschlossen wurden, nachdem die von der Regierung nachgesuchten Maßregeln Genehmigung erhalten hatten und das nach den jüngsten Berichten vom Kriegsschauplatz in Paraguay die Allirten sich vollständig unthätig verhielten und einen allgemeinen Zusammenstoß mit dem Feinde zu vermeiden schienen. — Ueber die finanzielle Lage in Venezuela bringt die neueste Post wunderbar traurige Berichte. Nicht allein die Staatsgläubiger, auch die Soldaten bekommen kein Geld zu sehen. Der Finanzminister scheint dem Raben das Stehlen abgesehen zu haben. Für eine Anleihe von 75,000 Dollars berechnete er vor kurzem 18 Procent Interessen und 17 Procent Commission. Kein Wunder, das das Volk wüthend gegen die Regierung ist, und von verschiedenen Punkten des Landes revolutionäre Bewegungen gemeldet werden.

Deutschland.

Berlin, 24. Oct. [Der Bundesrath und die Petitionen. — Die Postconferenz. — Die nassauischen Vertrauensmänner. — Der Kriegsminister. — Aus dem Reichstag.] Der Bundesrath hielt heute unter dem Präsidium des k. Staatsministers v. Friesen eine kurze Sitzung, meist zur Erledigung von Eingängen aus dem Reichstage. In Bezug auf die überwiesenen Petitionen wurde in Ansehung der Pensionsverhältnisse der ehemals schleswig-holsteinischen Offiziere beschloffen, das Präsidium zu ersuchen, in der nächsten Reichstags-Session ein Gesetz über diese Angelegenheit, und zwar übereinstimmend mit dem preussischen Pensionsgesetz, vorzulegen, also auch die Wittwen und Waisen zu bedenken, und bis dahin den berechtigten Offizieren (vom 1. Juli k. J. ab gerechnet) eine Entschädigung zukommen zu lassen. Die Nachtheile, welche den Offizieren durch das preussische Gesetz gegen das schleswig-holsteinische erwachsen möchten, werden durch andere Vortheile des letzteren reichlich aufgewogen. — Mit der Petition wegen Aufhebung der Spielbanken verfuhr man in etwas nach dem Vorgange des seligen Bundesstages. Die einzelnen Regierungen sind aufgefordert, sich zu äußern, ob und in welchem Umfange Spielbanken in den betreffenden Staaten vorhanden, und welche finanzielle Nachtheile mit ihrer Aufhebung verknüpft sind u. s. w. Dieser etwas langsame Gang wird denn wohl auch die gewünschte Aufhebung der Spielbanken in weitere Ferne rücken. — Die Postconferenz, welche heute nur zwei Stunden währte, ist auf Donnerstag vertagt worden, man hofft da bereits den principiellen Fragen näher zu treten. — Die mehrbesprochenen später angebrachten Wünsche der nassauischen Vertrauensmänner scheinen unberücksichtigt bleiben zu sollen; wenigstens ist die Angelegenheit für den Augenblick als eingeschlafen anzusehen. — Der Kriegsminister General v. Roon wird gleich nach dem Schlusse des Reichstages einen drei- bis viermonatlichen Urlaub antreten und diese Zeit in einem warmen Klima, es heißt in Kairo, zubringen. Aus dieser Thatsache sind mehrfache Gerüchte entstanden, welche von der Unrichtigkeit eines Rücktritts des Ministers wissen wollten, denen von unterrichteter Seite widersprochen wird. Der Gesundheitszustand des Herrn v. Roon wird in Folge asthmatischer Beschwerden als sehr angegriffen bezeichnet. Die Stellvertretung des Ministers wird wie früher, so auch für die Zeit seines bevorstehenden Urlaubes, der General v. Podbielski übernehmen. — Die heutige Sitzung des Reichstages hatte ihren Schwerpunkt in dem Gesetz über das Posttarwesen. Die Berathung war eine durchaus sachgemäße, der Erfolg entsprach den allgemeinen Erwartungen. Die Rede des Abg. Dr. Becker (Dortmund) zur Generaldebatte beleuchtete in charakteristischer Weise die Wünsche, deren Erfüllung diesem Gesetze gegenüber noch zu erwarten bleibt. — Der Abg. v. Kirchmann beleuchtete in der Vertbeidigung der Anträge auf Vereinfachung des Brief- und Paket-Portos in eingehender Weise eine auf diese Angelegenheit bezügliche Petition des kaufmännischen Vereins zu Breslau, und betonte dessen wohlthätige Wirksamkeit durch Einbringung zweckmäßiger Anträge, welche auch stets von der preuß. Regierung berücksichtigt

wurden. Auch die Rede des Abg. Dunder wegen der Ermäßigungen der Provision für Zeitungen enthielt viele richtige Bemerkungen, auf welche leider seitens der Regierung eine Antwort nicht ergangen ist. — Die Annahme des italienischen Schiffsahrts-Vertrages und der Marine-Anleihe war vorauszusetzen. Wichtige Dinge bleiben noch für die letzten Tage zu erledigen. Der Beratung des Gesetzes über die Verwaltung des Bundes-Schuldenwesens sieht man mit Spannung entgegen; von den Nationalliberalen wird ein Antrag eingebracht, welcher sich auf die civilrechtliche Verantwortlichkeit der Mitglieder der Bundes-Schuldenverwaltung bezieht.

[Die Pariser Ausstellung.] Die Nachricht, das die Pariser Ausstellung bis zum 17. Novbr. verlängert werden soll, ist un begründet; dieselbe wird vielmehr, wie bestimmt war, am 31. October geschlossen werden. Die französische Ausstellungs-Commission hatte allerdings, um ihre Einnahmen aus der Ausstellung zu erhöhen, den Versuch gemacht, dieselbe bis zum 17. Novbr. auszudehnen, aber mehrere der fremden Commissare haben sich mit Entschiedenheit dagegen ausgesprochen, und so ist denn an dem ursprünglich bestimmten Termine festgehalten worden.

Berlin, 24. October. [Der Vertrag mit dem König Georg.] Die in Hannover erscheinende „Deutsche Volkszeitung“ hält ihre frühere Mittheilung über den Vertrag mit dem König Georg in vollem Umfang aufrecht, und versichert, das ihre Quellen in diesem Falle zuverlässiger seien, als die der „Kreuzzeitung“. „Uebrigens, sagt sie hinzu, kommt es wenig oder gar nicht darauf an, wer den Vorschlag gemacht, das als Basis der Verhandlungen der Ausschluß der politischen Frage angenommen werde, ob die englische Regierung, ob der Herzog von Cambridge oder wer sonst. Angenommen wurde jene Basis und auf ihr steht der Vertrag.“ Das genannte Blatt theilt dann über den Inhalt des Vertrages noch folgendes Nähere mit: Von der Abfindungssumme von 16 Millionen werden 11 Millionen in preussischen 4 1/2 procentigen Staatspapieren, 5 Millionen in noch näher zu bestimmenden Valuten deponirt. Die Verwaltung dieser Summe bleibt einer weiteren Vereinbarung vorbehalten. Unabhängig von dieser Verwaltung bleiben die dem welfischen Hause gehörenden, in englischen Stock angelegten 600,000 Pfund Sterling. Dem welfischen Hause bleiben die Domänen Harrenhausen und Calenberg mit allem Zubehör, jedoch gehen dieselben erst in die eigene Verwaltung des Königs Georg über, wenn dieser auf seine Kronrechte verzichtet hat. Dagegen bleibt Ihrer Majestät der Königin der ungeschmälerte Besitz der Marienburg; dem königlichen Hause wird herausgegeben alles Inventar und alle Mobilien, welche auf Kosten des königlichen Hauses in den Schlössern und auf den Domänen beschafft worden. Es ist ferner als Eigentum derselben erkannt die Gemälde-Sammlung, das Welfen-Museum, die Bibliothek im Palais an der Leinstraße, die Theile der Bibliothek im Archiv, welche nachweislich auf Kosten der königlichen Familie beschafft sind. Endlich ist als deren Eigentum die Silberkammer anerkannt worden. Die Zahlung der Pensionen und Wartegelder der Hofdienerschaft hat Preußen übernommen.

Der Correspondent der „N.-Z.“ in Hannover bemerkt hierzu: Die finanzielle Lage des Königs Georg ist nach diesem Vertrage eine viel günstigere, als vor seiner Deposition, denn er hat aus den Zinsen der 16 Millionen eine größere Einnahme, als ihm die zu 600,000 Thaler angelegte Civilliste gewährte, deren thatsächliche Steigerung durch den Kunstgriff der Ausschreibung der Domänen doch über kurz oder lang wieder beseitigt worden wäre. Von dieser Civilliste hatte er zu bestreiten die Kosten des Hofstaats, die Befoldung und Pensionen der Hofdienerschaft, die Kosten des Hoftheaters, der Unterhaltung der Schlösser und Gärten, und die Kosten der Orden. Alle diese Ausgaben fallen theils gänzlich weg, theils werden sie erheblich geringer. Das aus Ersparungen der Kriegsverwaltung im vorigen und im Anfange dieses Jahrhunderts angesammelte Capital von 600,000 Pfd. St. und die etwa eine Million Thaler werthe Silberkammer, welche König Georg behält, sind ausdrücklich als zur Kronotation gehörig in allen unseren Verfassungen bezeichnet und werden jetzt als Privateigentum ausgeantwortet. Die bedeutende Domäne Calenberg ist so gut Staatsdomäne wie alle übrigen; für ihre Ausschreibung, aus dem Staatsvermögen kann nur maßgebend gewesen sein, das sie in der Nähe der Marienburg liegt.

Marienburg, 21. Oct. [Berurtheilung.] Im vergangenen Jahre verübten betanntlich bei der Mobilmachung eine große Menge Reservisten in hervorgetretene Kundgebung ihres Schmerzes selbst tief ergriffen, hatte es für seine Pflicht gehalten, offen in dieser Weise zu ihr zu reden, und war darin sowohl von seiner Gattin, als von der Frau Palm nach Kräften unterstützt worden. Als sie wieder ruhiger geworden, legte sich ein wehmüthiges Lächeln um ihren Mund, und ihre sanften, noch thränenfeuchten Augen blickten dankersfüllt zu den Umstehenden auf. Ich weiß, das Sie es gut mit mir meinen, sagte sie mit leiser Stimme, ich weiß auch, das Sie recht haben, und das es thöricht, ja sündhaft von mir ist, so zu sein, — aber ich kann nicht anders. — Ich kann nicht anders, wiederholte sie nach einem kurzen Schweigen noch leiser, mit einem tiefen Seufzer — wie glücklich würde ich sein, wenn ich es könnte. — Lassen Sie uns heimfahren, es wird kühl — der Abend kommt — der Tag geht zu Ende — Gott sei Dank, wieder ein Tag dahin. Diese andauernde und zunehmende trübe Seelenstimmung blieb nicht ohne Einwirkung auf ihre Gesundheit und auf diejenige ihres Kindes, welches von ihr seine Nahrung erhielt. Die beiden Frauen, welche sich mit ihrer Pflege beschäftigten, sungen an ernstlich besorgt zu werden, und kamen zu dem Beschlusse, das es geboten sei, unter diesen Umständen einen Arzt zu Rathe zu ziehen. Hierauf bestand am meisten die Pfarrerin. An ihr hatte sich in dieser Zeit eine auffällige Wandelung vollzogen. An die Stelle des ihr sonst eigenen harten und schroffen Wesens war ein theilnehmendes, selbst liebevolles getreten; sie redete sich selbst ein, das sie gegen die sanfte und immer so folgsame junge Frau zeitweise die Pflichten der Mutter auszuüben habe, und sie erfüllte dieselben mit einer Zartheit und Hingebung, welche ihrem Charakter sonst durchaus fern lag. Besonders hatte sie das Kind in ihr Herz geschlossen und es war vielleicht auch nur dieses allerdings sehr liebliche Kind der vermittelnde Leiter der Theilnahme und Liebe zwischen seiner Mutter und ihr selbst. Stundenlang konnte sie sich mit ihm beschäftigen, mit ihm spielen, plaudern und scherzen; ihre sonst so kalten, und selbst herzlosen Augen, erhielten einen milden Ausdruck, ihren Mund verströmte ein freundliches und wohlwollendes Lächeln, und ihre Stimmung und ihr Benehmen wurde dadurch im Ganzen so verändert, das ihr Mann sie oft überrascht und verwundert ansah, wenn sie, was sie nur in der ersten Zeit ihrer Vereinigung gethan, ihn wieder, „lieber Josua“ nannte, und ihn dabei mit fast zärtlichen Blicken ansah. Du stehst heute angegriffen aus, lieber Josua, sagte sie zu ihm am Mittag des folgenden Tages, nachdem sie mit der Frau Palm die gedachte Unterredung gehabt hatte, Du arbeitest zu viel, Du solltest Dich mehr schonen. Glaubst Du, beste Eusebia, erwiderte er, sichtlich verlegen, ich danke Dir, das Du so viel Antheil an mir nimmst, aber ich glaube nicht, das ich zu viel gearbeitet habe, ich las nur eine Schrift über Bibelauslegung, leichtes, frivoles Geschwätz, welches mich innerlich entrüstet hat. Vielleicht kommt es daher; es ist nichts Schädlicher, als der Aerger,

Gemeinschaft mit einzelnen Leuten aus der Stadt Excesse gegen Personen und deren Eigenthum, indem sie dieselben nicht bloß insultirten, schlugen u., Geld und Lebensmittel durch Einbringen in die Häuser erpreßten, sondern auch in zwei Häusern (Restaurationen) die inneren Einrichtungen demolirten und die vorhandenen Waaren durch die Fenster auf die Straße warfen und aus Muthwilligkeit vernichteten. Von diesen Tumultuanten, die bis jetzt im Untersuchungsarrest geblieben hatten, standen 15 in der vergangenen Woche vor dem Schwurgericht zu Elbing, und wurden je nach der Größe ihrer Schuld zu 1/2 bis 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Abgegeben von dem Schwaben, den einzelne unserer Bewohner an jenem Tage erlitten, hat die Stadt selbst noch den pecuniären Schaden zu tragen, indem sie in erster Instanz verurtheilt ist, den damals Beschädigten vollständigen Schadenersatz zu leisten. (R. S. 3.)

Burg, 23. Oct. [In der gestern hier stattgehabten allgemeinen Urwähler-Versammlung] ergab sich, das die liberale Partei diesmal geschlossen vorgehen wird, indem von einer Seite Herr v. Bonin, von anderer Dr. Löwe-Calbe, der ja auch aus dem I. Reich. Kreise stammt, vorgeschlagen wurde, welche beide Herren, falls die Wahl auf sie fällt, dieselbe anzunehmen bereits erklärt haben, da der frühere Abgeordnete, Gerichtsrath Köhler, und auch der in letzter Reichstagswahl als Candidat aufgestellte Herr Schulze-Delisch für diesmal ein Mandat für hiesige Kreise nicht annehmen können.

Fulda, 22. October. [Zur Bischofsversammlung] berichtet das „Frankf. J.“ weiter noch: Am Sonntag haben die Erzbischöfe und Bischöfe Sitzung gehalten sowohl Vormittags wie Nachmittags 4—7. Beim Hochamt pontificirte der Erzbischof von Bamberg. Am Sonntag Abend fand ein Fackelzug zu Ehren der anwesenden Bischöfe statt. Der Erzbischof von Köln sprach Namens der Bischöfe von dem Erker des Priefer-Seminars herab den Dank für die erwiesene Ehre aus, es wurde den Bischöfen ein Hoch ausgebracht und zum Schluß ein Kirchenlied abgesungen. (Die Verhandlungen sind am 22. d. geschlossen worden.)

Baden, 22. Octbr. [Ueber die Zusammenkunft in Dos] bringt die „Karlsru. Ztg.“ noch folgende Mittheilungen: Nach vorausgegangener Verabredung fand heute früh auf der Eisenbahnstation Dos eine Zusammenkunft zwischen dem Könige von Preußen und dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich statt. Der Sonderzug des Kaisers von Oesterreich fuhr 10 Minuten nach 7 Uhr in die Station Dos ein, wo der Großherzog Sr. kaiserliche Majestät empfing und in einen besonders hergerichteten Salon einführte. In dem Augenblicke, als der Kaiser und der Großherzog in diesen Salon eintraten, fuhr der König von Preußen, in seiner Equipage von Baden kommend, am Bahnhofgebäude an und die beiden Monarchen begrüßten sich mit freundlichem Händedruck. Inzwischen waren auch die Erzherzöge Karl Ludwig und Ludwig Victor ausgefliegen und wurden vom Könige von Preußen freundlich begrüßt. Während die beiden Monarchen in genanntem Salon verweilten, wo ein Frühstück aufgetragen wurde, führte der Großherzog die beiden Erzherzöge in einen anstoßenden Raum, wo den Herrschaften und der Umgebung des Kaisers, sowie den denselben begleitenden Ministern ebenfalls das Frühstück servirt wurde. Die Monarchen verabschiedeten sich nach halb acht Uhr. Der Großherzog geleitete den Kaiser zu dem kaiserlichen Wagon und verließ dort, bis das Einsteigen des zahlreichen kaiserlichen Gefolges die Weiterreise ermöglichte. Das strenge Incognito des Kaisers von Oesterreich wurde in jeder Weise berücksichtigt und daher auch an allen Punkten, wo der kaiserliche Zug im Großherzogthume anhielt, jedwede offizielle Kundgebung unterlassen. Sämmtliche Herrschaften mit Gefolge waren in Stillkleidung. Der König von Preußen traf um 8 Uhr wieder in Baden ein, begleitet von dem Flügeladjutanten Obersten Freiherrn v. Steinacker. Gestern Abend empfing Sr. Majestät am Bahnhofe in Baden die Großfürstin Helene von Rußland, welche von Ragaz mit Sonderzug eintraf und einige Tage hier zu verweilen gedenkt. Der Großherzog und die Prinzessin Wilhelm waren ebenfalls zum Empfange der Großfürstin an den Bahnhof gekommen.

Oesterreich.

Lemberg, 21. October. [Die Mortara-Fälle und die Wahrheit.] Der „N. Fr. Br.“ wird geschrieben: Unser galizischer Mortara-Fall wird wahrscheinlich einen mobilbätigen Kampf hervorrufen gegen ultramontanen und altpolnischen Fanatismus. Diese beiden Widerlächer sind einander hier in die Haare gerathen und es ist Sache der Presse, dabei so unparteiisch als mög-

Theater.

Zwei kleine Lustspiele und ein Tanz-Divertissement gewährten in der Vorstellung am Donnerstag eine recht angenehme Unterhaltung. „Nicht fluchen“, eine dramatische Bagatelle nach dem Französischen bot Herrn Schaper in der Rolle des treuerzigen aber stets fröhlichen Capitän's zur See eine günstige Gelegenheit, seine Verwendbarkeit in Stücken aus dem bürgerlichen Leben zu documentiren. Er spielte die Rolle mit vieler Frische und Sicherheit und wurde dabei von Fräulein Verl auf das Beste unterstützt.

„Sand in die Augen“, ebenfalls nach dem Französischen, ist ein schon aus früherer Zeit bekanntes, recht wirksames Lustspiel, worin das sociale Gebrechen, in den Augen der Welt stets mehr scheinen zu wollen, als man in Wirklichkeit ist, mit Witz und Laune gegeißelt wird. Die Farben sind allerdings etwas dick und grell aufgetragen, und die Darsteller hätten darum unseres Erachtens etwas moderirter verfahren sollen, als sie es gethan. Die Herren Martinius (Dr. Müller) und Stolze (Rentier Wimmer), als Repräsentanten der beiden Väter, die ihre Kinder miteinander verheirathen wollen und sich dabei auf Anraten ihrer Ehehälften (Frau Egli und Frau Heinkel) in Großthuererei überbieten, stalteten ihre Rollen zwar mit recht belustigenden Nuancen aus und erzielten auch eine recht heitere Stimmung im Publikum. Eine etwas discretere Farbengebung könnte dem Stücke jedoch mehr Lebenswahrheit und weniger possenhaften Anstrich verleihen. — Das Zusammenspiel war in beiden Stücken äußerst rühmendwerth.

In dem Tanz-Divertissement zeichneten sich die Fräulein Schöllenburg und Louise Richter sehr vortheilhaft aus. Der von ihnen ausgeführte „ungarische Nationaltanz“ namentlich wurde mit rauschendem Beifall aufgenommen.

Arnstein.

Roman von Gustav von See (G. v. Struensee).

Erster Theil.

Au der Weichsel.

Siebenzehntes Capitel.

Aus weiter Ferne.

(Schluß.)

Als sie eines Tages nach jenem Vergnügungsorte gefahren waren, der auf einer Anhöhe liegend, eine weite Aussicht über die flache Ebene darbot, durch welche der breite Strom in malerischen Windungen dahin zieht, hatte sie lange Zeit, an einen Baum gelehnt, stumm und regungslos dagestanden, den Blick starr nach Osten gewendet, wo in weiter Ferne der Horizont von dem dunklen Saume der Wälder abgegrenzt wurde — und war dann in lautes und krampfhaftes Weinen ausgebrochen.

Voller Besorgniß und Theilnahme hatte man sie getrostet und sich bemüht, ihr das Nachtheilige, ja selbst das Unregele ihres Verhaltens klar zu machen; der Pfarrer, obgleich durch die so plötzlich und heftig

hervorgetretene Kundgebung ihres Schmerzes selbst tief ergriffen, hatte es für seine Pflicht gehalten, offen in dieser Weise zu ihr zu reden, und war darin sowohl von seiner Gattin, als von der Frau Palm nach Kräften unterstützt worden.

Als sie wieder ruhiger geworden, legte sich ein wehmüthiges Lächeln um ihren Mund, und ihre sanften, noch thränenfeuchten Augen blickten dankersfüllt zu den Umstehenden auf.

Ich weiß, das Sie es gut mit mir meinen, sagte sie mit leiser Stimme, ich weiß auch, das Sie recht haben, und das es thöricht, ja sündhaft von mir ist, so zu sein, — aber ich kann nicht anders. — Ich kann nicht anders, wiederholte sie nach einem kurzen Schweigen noch leiser, mit einem tiefen Seufzer — wie glücklich würde ich sein, wenn ich es könnte. — Lassen Sie uns heimfahren, es wird kühl — der Abend kommt — der Tag geht zu Ende — Gott sei Dank, wieder ein Tag dahin.

Diese andauernde und zunehmende trübe Seelenstimmung blieb nicht ohne Einwirkung auf ihre Gesundheit und auf diejenige ihres Kindes, welches von ihr seine Nahrung erhielt. Die beiden Frauen, welche sich mit ihrer Pflege beschäftigten, sungen an ernstlich besorgt zu werden, und kamen zu dem Beschlusse, das es geboten sei, unter diesen Umständen einen Arzt zu Rathe zu ziehen. Hierauf bestand am meisten die Pfarrerin. An ihr hatte sich in dieser Zeit eine auffällige Wandelung vollzogen. An die Stelle des ihr sonst eigenen harten und schroffen Wesens war ein theilnehmendes, selbst liebevolles getreten; sie redete sich selbst ein, das sie gegen die sanfte und immer so folgsame junge Frau zeitweise die Pflichten der Mutter auszuüben habe, und sie erfüllte dieselben mit einer Zartheit und Hingebung, welche ihrem Charakter sonst durchaus fern lag.

Besonders hatte sie das Kind in ihr Herz geschlossen und es war vielleicht auch nur dieses allerdings sehr liebliche Kind der vermittelnde Leiter der Theilnahme und Liebe zwischen seiner Mutter und ihr selbst. Stundenlang konnte sie sich mit ihm beschäftigen, mit ihm spielen, plaudern und scherzen; ihre sonst so kalten, und selbst herzlosen Augen, erhielten einen milden Ausdruck, ihren Mund verströmte ein freundliches und wohlwollendes Lächeln, und ihre Stimmung und ihr Benehmen wurde dadurch im Ganzen so verändert, das ihr Mann sie oft überrascht und verwundert ansah, wenn sie, was sie nur in der ersten Zeit ihrer Vereinigung gethan, ihn wieder, „lieber Josua“ nannte, und ihn dabei mit fast zärtlichen Blicken ansah.

Du stehst heute angegriffen aus, lieber Josua, sagte sie zu ihm am Mittag des folgenden Tages, nachdem sie mit der Frau Palm die gedachte Unterredung gehabt hatte, Du arbeitest zu viel, Du solltest Dich mehr schonen.

Glaubst Du, beste Eusebia, erwiderte er, sichtlich verlegen, ich danke Dir, das Du so viel Antheil an mir nimmst, aber ich glaube nicht, das ich zu viel gearbeitet habe, ich las nur eine Schrift über Bibelauslegung, leichtes, frivoles Geschwätz, welches mich innerlich entrüstet hat. Vielleicht kommt es daher; es ist nichts Schädlicher, als der Aerger,

das solltest Du bedenken, lieber Josua, und ihn in jeder Weise vermeiden. Was kann es Dir nützen, solche von Freigeistern geschriebene Bücher zu lesen?

Nein, meine liebe Eusebia, erwiderte er, mit dem sichtlich Bestreben in der Anwendung verschönernder oder zärtlicher Prädicate nicht hinter seiner Gattin zurückzubleiben, wenn ich vielleicht etwas blasser, als sonst aussehen sollte, so glaube ich, ist es vom Rauchen. Die neue und theuere Sorte Tabak ist zwar besser, aber auch etwas stärker, und ich kann mich noch nicht recht daran gewöhnen.

Du wirst es lernen, erwiderte sie sanft, er riecht viel aromatischer, und Du hast ja nicht nöthig, so viel zu rauchen.

Ich werde Deiner Anweisung nachkommen.

Es soll keine Anweisung sein, nur ein Rath, nur eine Bitte. Aber ich befinde mich Dir gegenüber in demselben Falle, fuhr sie fort, während er verlegen seine kleinen Augen verschwinden ließ, nur ist der Gegenstand ein wichtigerer, wegen dessen ich Deinen Rath hören möchte.

Meinen Rath, wiederholte er erstaunt.

Der Zustand der jungen Frau, unseres Schützlings, wird immer bedenklicher.

Bedenklicher? unterbrach er sie erschreckt, ist sie krank?

Ich halte sie für krank; wir Frauen haben in solchen Dingen einen schärferen Blick, aber auch Dir wird ihr ganz verändertes Wesen aufgefallen sein.

Allerdings, allerdings. Ich war ganz bestürzt vorgestern, als —

Es freut mich, das Du meiner Meinung bist. Die Frau Palm und ich halten es für nöthig, einen Arzt zu nehmen, auch des Kindes wegen, das sichtlich abmagert und unruhig wird. Es muß nothwendig eine Aenderung eintreten, das Stillen greift sie an und trägt vielleicht allein die Schuld, — doch das verstehst Du nicht, setzte sie verschämt hinzu, da wir nie so glücklich gewesen sind, ein Kind zu besitzen.

Nein, das verstehst Du nicht, bemerkte er eilig zustimmend, und muß Dir das Erforderliche selbst überlassen. Die Frau Palm ist ja für solche Dinge eine Autorität, der ich mich willig beuge.

Du bist also ebenfalls der Ansicht, lieber Josua, das es nöthig sei, einen Arzt zuzuziehen.

Ganz Deiner Meinung, ganz Deiner Meinung, liebe Eusebia, und Du wirst die Güte haben, ihren etwaigen Widerspruch zu besseitigen, hierbei auch Deine Autorität geltend zu machen, wenn es erforderlich sein sollte.

Ich? Ich? Ich verstehe aber von diesen Dingen nichts.

Darauf kommt es nicht an, sagte sie in der alten bestimmten Weise, das sie einen Arzt gebraucht, ist Dir klar, also handele danach, und ergehe Dich nicht in unnüthigen Weiterungen.

lich zu secundiren und zum Schlusse beiden ihr Recht widersprechen zu lassen. Die Alttestamentlichen haben das Turnier mit einem Stöße eingeleitet, der jeden anderen Gegner aus dem Sattel gebracht haben würde. Ich weiß nicht, ob dies das erste Telegramm ist, welches so geschickt nach Wien spedirt wurde, aber das weiß ich, daß es nicht die erste Sarah, Rebekka oder Martha ist, die ein solches hätte veranlassen können. Ich gebe täglich an Bannemaria vorüber und betrachte mich das Kloster, welches man in Wien gegenwärtig vielleicht von einem durch die aufgeregte Reichsrauberhandlung elektrisirten Volkshausen belagert hält. Aber auch nicht das letzte Anzeichen, daß die dort derzeit einer größeren Beachtung gewürdigt werde als sonst! Man wird sagen: eine schauerhafte Indifferenz; ein Mangel an Theilnahme, der nichts Gutes bedeutet! Und doch ist ein solches Urtheil falsch. Hier wird der Vorgang als etwas ganz Selbstverständliches angesehen, etwas, das in der Ordnung ist und worüber man gar nicht zu streiten braucht! So sieht das Volk, der Bürger in Lemberg, die Sache an. Aber die Juden sind ja aufgeregt, und es muß in Wien scheinen, als sei der Vater und sein Anhang geneigt, jederzeit das Kloster zu stürmen. Wenn noch fünfzig Jahre ins Land gegangen sind, dann wird Israel in Galizien so stark sein, um solchen Versuch wagen zu können — aber jetzt stehen noch die Vorgänge in Böhmen wie in Mene Tekel an der Klosterwand. Es ist bezeichnend, daß auch die gebildeten Klassen Lembergs, und hier sind die modernisirten Juden eingeschlossen, durchaus keine Bewegung oder gar Theilnahme für den „untröstlichen“ Vater zeigen. Man hört nur überall die Aeußerung: Die Sache ist nicht nach ihrem wahren Sachverhalt dargestellt worden! Die Presse, meine ich aber, wird nicht ermangeln, den Vorgang unparteiisch darzustellen. Was jetzt schon nicht mehr zu bezweifeln ist, daß der Flucht in das Kloster (in wohlbedachter Man des Mädchens) zu Grunde liegt. Der Vater forderte im besten im Besitze verschiedener Personen auf, zu ihm zurückzukehren, und sie weigerte sich entschieden. Das Mädchen behauptet, die mitgebrachten Gegenstände, welche sie der Oberin übergeben, genommen zu haben, weil ihr der Vater, welcher unter keiner Bedingung zugeben wollte, daß sie einen Christen nehme, ein mütterliches Erbtheil von 500 Gulden vorenthalte. Wir sehen von der Familiengeschichte ab und halten uns daran, daß einem Nonnenkloster, einer Gemeinschaft von frommen Weibern, kein Recht zusteht, den nächstbesten Flüchtling, der selbst unter bedenklichen Auspicien, Einlaß begehrt, aufzunehmen. Es liegen jetzt wieder drei solcher Fälle in Galizien vor, und es sind ihrer schon Hunderte dagewesen! Wir Anderen hoffen, daß ein Gesetz diesem ein für allemal abhelfen werde.

Wien, 23. Oct. [Ehrenbürgerrecht.] Die hiesige Gemeindevertretung hat heute dem Herrn Reichskanzler v. Beust, in dankbarer Anerkennung seiner mannhaften Haltung gegenüber den Bestrebungen der clericalen Partei und insbesondere gegenüber der Adresse der 25 cisleithanischen Bischöfe, einstimmig das Ehrenbürgerrecht ertheilt. Der Bürgermeister schloß die Sitzung mit einem Hoch auf Se. Majestät, in welches die Versammlung mit warmer Begeisterung einstimmte.

Wien, 23. Oct. [Ein heute herabgelangter Erlaß des Justizministeriums] verordnet, daß wegen Preßvergehen verurtheilte Personen nicht mit Verbrechern zusammen eingesperrt werden dürfen, daß sie ihrer gesellschaftlichen Stellung und Bildung gemäß zu behandeln sind und daß ihnen geistige Beschäftigung zu gestatten ist.

Italien.

Florenz, 21. Oct. [Zur Krisis.] Das die italienische Krisis aus langer Hand angelegt war, gesteht jetzt auch der „Monde“ ein; er erzählt nämlich von hier: „Prinz Humbert, der an die Spitze des Expeditionscorps, das bestimmt war, sich Rom zu bemächtigen, treten sollte, hat diese Ehre abgelehnt, indem er sich auf persönliche Verpflichtungen, die er gegen den Kaiser der Franzosen auf seiner jüngsten Reise in Paris eingegangen sei, berief. Herr v. Lamarmora, an den sich Raitazzi als Ersatz für den Prinzen Humbert wendete, machte seine Niederlage bei Custozza geltend, um sich einem leicht zu erringenden Siege zu entziehen. „Da würde man sagen“, entgegnete er Raitazzi, „der General Lamarmora ist nur noch gut genug, gegen die Truppen des Papstes zu kämpfen.“ Auf seinen Vorschlag wurde dann der Oberbefehl über das Expeditionscorps dem General Ricotti übergeben, der am Abend des 16. October auf seinen Posten abging.“

[Zur spanischen Intervention.] Wie die „Gazetta di Torino“ erfährt, hat der Papst an die Königin Isabella ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, um von ihr Unterstützung an Soldaten und Geld sich zu erbitten; da das Blatt „El Espanol“, das Organ des gegenwärtigen spanischen Ministeriums, sich aber für die absolute Neutralität ausgesprochen habe, so finde jetzt die Königin, daß Narvaez viel zu liberal sei, und gehe mit dem Gedanken um, dem Marschall Puzola die Neubildung des Cabinets zu übertragen. Die „Gazetta d'Italia“

zeigt kurz an, daß die spanische Gesandtschaft in Florenz ihre Pässe begehrt habe (?). — Nach der „Romagnischen Zeitung“, die in Bologna erscheint, sollen den Commandanten der im Mittelmeere kreuzenden italienischen Schiffe die bestimmten Weisungen zugegangen sein, jedes spanische Schiff, das irgend ein bedrohliches Ansehen hätte, mit scharfen Schüssen zurückzuweisen.

[Demonstrationen.] Im Verlaufe des heutigen Tages hieß es, daß Abends vor dem Ministerium des Innern eine große Demonstration stattfinden werde. Die Kundgebung kam denn auch um 6 Uhr zu Stande. Eine große Zahl Bürger, welche aus der Strafe kam, begab sich unter dem Rufe: „Es lebe der König! Es lebe Garibaldi! Es lebe Italien!“ vor den Palast Riccardi, wo sich eine Deputation zum Minister-Präsidenten begab und demselben erklärte, daß das Land in ihn Vertrauen setze und ihn bitte, Italien möge jede fremde Intervention zurückweisen. Der Minister-Präsident erwiderte, der König, die Regierung und er selbst seien entschlossen, die Ehre Italiens unangetastet zu erhalten. Die Antwort wurde der Menge vor dem Palaste mitgetheilt, welche dieselbe mit Beifallskundgebungen entgegennahm. Gestern kam es in Venedig, im Theater, ebenfalls zu einer Demonstration; man brachte Hochs auf Rom als Hauptstadt, auf Garibaldi und den König aus.

[Garibaldi.] Am 20. verbreitete sich gleichzeitig mit der Nachricht von der Ministerkrisis das Gerücht, daß Garibaldi seit dem 16. von Caprera verschwunden sei; nach der „Gaz. piemontese“ war die Insel von 6 Schiffen bewacht und von 80 Marinesoldaten besetzt gewesen; der Befehlshaber des Geschwaders, Capitän Tola, hatte sich jedoch nicht ermächtigt gehalten, Garibaldi in seiner Wohnung aufzusuchen, obwohl ihn seit dem 13. Niemand mehr gesehen hatte. Angeblich soll Garibaldi zuerst nach Sardinien gegangen sein und sich zu Porto Torres nach Torre del Greco bei Neapel eingeschifft haben, von wo aus er ohne Verzug seinen Weg nach der päpstlichen Grenze fortgesetzt habe; nach Andern soll Garibaldi zu Pontedera, zu Siena, ja zu Florenz selber gesehen worden sein. (Wie schon telegraphisch gemeldet wurde, ist Garibaldi in Folligno angehalten worden. Die Red.)

[Ordonnanzen Ghirelli's.] Der „Secolo“ von Mailand publicirt mehrere Ordonnanzen, welche der Commandant der römischen Legion, Major Ghirelli, erlassen hat. Nach einer dieser Ordonnanzen wurde angeordnet, daß die Gerichtsbarkeit in den zu erobernden römischen Provinzen künftig im Namen des römischen Volkes auszuüben sei; nach einer andern wird auf den Besitz der todten Hand, Canonicate, Klöster, Congregationen u., bezirksweise eine außerordentliche Kriegsteuer von 25,000 Francs ausgeschrieben, welche binnen sechs Stunden erlegt werden müssen.

[Beschlagnahme.] Die „Unita Italiana“ vom 17. d. M. ist auf Verreiben der königl. Staatsbehörde mit Beschlag belegt worden und zwar, wie die Römer gerüchelten Briefes.

[Ruhestörungen in Rom.] In Rom soll es angeblich gestern — bekanntlich war auf diesen Tag eine Erhebung in der Stadt selbst angekündigt — zu ersten Ruhestörungen gekommen sein. Einige hundert Personen erschienen nämlich, heißt es, auf dem Corso mit Zetteln auf den Hüften, auf denen die bekannte Formel des Plebiscits: Vogliamo l'unione col- l'Italia sotto il re costituzionale Vittorio Emanuele, zu lesen war. Die päpstlichen Gendarmen wollten diese Demonstration verhindern und es kam zu Thätlichkeiten. Eine officielle Befestigung fehlt bis zur Stunde. In den letzten Tagen hatte der Verkehr zwischen hier und Rom wesentliche Störungen erfahren. Die Reisenden sind fast genöthigt, sich des Seeweges von Livorno aus über Civitavecchia zu bedienen, da theils im Römischen an einzelnen Bahnstellen Schienen weggenommen wurden, theils den von Florenz abgehenden Zügen das Passiren der Grenze nicht gestattet wurde, wie dies am 17. in Terni der Fall war.

Frankreich.

*** Paris, 22. Oct. [Italien und Preußen.]** Mit großer Spannung schreibt man der „R. Z.“, sieht man hier den Ereignissen in Italien entgegen, und Garibaldi's Entweichung von Caprera vermehrt die große Anzahl von Fragezeichen, welchen wir uns gegenüber befinden, noch um eins. So viel darf ich Ihnen mit Bestimmtheit

melden, es ist nicht wahr, daß Victor Emanuel oder seine Minister sich eine Erklärung über die September-Convention von Frankreich ausgeben haben. Italien wird, wenn der Widerstand der Nation es nicht zu einer activen Politik gegen Rom (Frankreich) nöthigt, sich zuwartend verhalten und, weit entfernt, Zugeständnisse zu verlangen, wird es denselben aus dem Wege gehen. Es hat hier große Verdrüssung hervorgerufen, daß König Wilhelm von Preußen sich entschieden günstig für Frankreich ausgesprochen hat. Die Forderungen Napoleons seien gerechtfertigt und er verlange mit Recht, daß Italien die ihm durch den September-Vertrag auferlegten Pflichten gewissenhaft erfülle. Wenn Italien einem ungerechten Angriffe ausgesetzt gewesen wäre, hätte Preußen sich veranlaßt sehen können, seinem Bundesgenossen vom vorigen Jahre zu Hilfe zu kommen. Dies sei jedoch keineswegs der Fall. Ich glaube den Sinn der königlichen Aeußerung getreu wiederzugeben und Ihnen für die Genauigkeit meiner Mittheilung einstehen zu können.

[Italien und die europäischen Mächte.] Der clericale „Monde“ bespricht die Lage Italiens in folgender Weise: „So lange der Conflict sich auf den Austausch mehr oder weniger lebhafter Noten beschränkt, konnte Europa mit einiaem Vergnügen auf die Mißbilligung zwischen den beiden Nachbarstaaten blicken, die durch so viele Bande mit einander beknüpft sind. Von preussischer Seite war es keine able Politik, die Aufmerksamkeit Frankreichs von dem Abenteurer an den Tiber abzulenken. Nun aber, da dieses Resultat erzielt ist, welches Interesse soll Preußen an einem Einbrechen zwischen Frankreich und Italien auf die Gefahr hin finden, sich die Katholiken zu entfremden, die theils schon im Norbunde sind, theils noch in diesen, wie man hofft, hineingezogen werden sollen? Es ist also wahrscheinlich, daß Preußen der französischen Action jenseits der Alpen freies Feld läßt. Das Wiener Cabinet kann, so kläglich auch bis jetzt seine Haltung gewesen, seine Enthaltung nicht in Feindseligkeiten gegen Rom umwandeln. Vielleicht sucht es gar seinen Feldzug gegen das Concordat durch einige diplomatische Bemühungen zu Gunsten der weltlichen Macht in Bergeseiten zu bringen. Was Spanien betrifft, so hört man, daß der Gesandte dieser Macht in Florenz seine Pässe verlangt hat. — So mußte sich der florentiner Hof etwas vereinstimmen, der Tuilerienhof dagegen, wenn auch nicht ausgemindert, so doch wenigstens in seiner Action unbehindert fühlen. Somit dürfte also nicht mehr gezögert werden. Das System der Zugeständnisse, das man gelegentlich der diplomatischen Intervention zu Gunsten Polens angenommen und mit so großer Selbsterleugnung in Mexico und Luxemburg fortgesetzt hatte, mußte ein Ende nehmen. Und welche schönere Gelegenheit kann es geben, zu den Traditionen der ersten Jahre des Kaiserreichs zurückzukehren, als die, welche sich in diesem Augenblicke darbietet, wo die katholische Welt im höchsten Grade ergriffen ist! Mehrere Räte des Kaisers haben dies empfunden und dies hat nicht wenig zu dem Entschlusse beigetragen, die Unterdrückung Frankreichs nicht zum zweiten Male antasten zu lassen.“

[Die Intervention und die französische Presse.] Der „Eclair“ giebt heute ein Verzeichniß der Blätter, welche für, sowie derjenigen, welche gegen die Intervention gekämpft haben. Auf der einen Seite stehen zunächst, wie sich von selbst versteht, „Constitutionnel“, „Patrie“, „Pays“ und „Eclair“, die eigentlichen Regierungsorgane; ferner die „France“, die „Epoque“, „Villes et Campagnes“, sowie das Organ von Mirès, die „Presse“; weiter von clericaler Seite: „Univers“, „Monde“, so wie der Schweiz der legitimistischen Organe: „Gazette de France“, „Union“, endlich das „Journal de Paris“ und das weltliche Organ, die „Situation“. Gegen die Intervention stehen: „Siccle“, „Temps“, „Liberte“, „Journal des Debats“, „Opinion Nationale“, „Avenir National“ und „Courrier Français“. Das „Journal des Debats“ bemerkt über den Feldzug jener Blätter:

„Die Zeitungen, welche die weltliche Gewalt des Papstes verteidigen haben Alles aufboten, um die Regierung zur unverzüglichen Abwendung einer französischen Armee nach Rom zu bestimmen. Sie forderten so ungestüm die französische Intervention, weil es für diese alten Feinde des Fortschrittes und der Freiheit sich nicht bloß darum handelt, daß in Italien der Regierung des Papstes zu Hilfe gezogen werde; es handelt sich vielmehr darum, daß hingezogen werde, um die Regierung Victor Emanuels zu demoralisiren und dabei zugleich den liberalen Jdeen in Frankreich eine entscheidende Niederlage beizubringen. Das liberale Frankreich war es, das die italienische Einheit mit Jubel begrüßt und unterstützt hat; welche Freude wäre es dagegen für das „bigotte und antitalienische“ Frankreich, um mit der „Gazette Piemontese“ zu reden, wenn das Werk des liberalen Frankreichs vernichtet würde! Nach der Ansicht einer gewissen Menschengasse, die sich etwas, wie wir glauben, zu eifrig bemüht, der Regierung ihre eigenen Ablichten zuzuschreiben, ist die Expedition nach Rom nicht bloß die Befestigung des päpstlichen Thrones, sondern sie bedeutet zugleich den Sturz der italienischen Einheit, und sie bedeutet zugleich und vorzugsweise, daß Frankreich unter das Geßel der clericalen Partei gebeugt werde. Deshalb hat man einen so lei-

Achtzehntes Capitel. Hoffnungslos.

Es bedurfte einiger Mühe und Ueberredung, ihr Einverständnis zur Annahme eines Arztes zu erlangen. Die Vorstellung, daß dies zur Erhaltung der Gesundheit ihres Kindes nothwendig sei, welches seit einiger Zeit sehr unruhig geworden, ließ sie endlich einwilligen. Der Arzt, nachdem er längere Zeit Mutter und Kind beobachtet und von den obwaltenden Verhältnissen unterrichtet war, verordnete die Annahme einer Amme, indem er bemerkte, die erhöhte Reizbarkeit ihrer Nerven und die dadurch erzeugte Niedergeschlagenheit habe vorzugsweise ihren Grund darin, daß sie dem Kinde selbst die Nahrung reiche, und dieses bedürfe, wenn es nicht ernstlich erkranken solle, einer gesunden, kräftigen und allen Gemüthsaufrufungen entzogenen Amme.

Erst nach längerem, schmerzlichem Kampfe willigte sie ein. Es war ihr, als wenn ihr nun auch das Kind genommen werden und dasselbe eine andere Mutter erhalten sollte, als ob es ihr nicht mehr angehöre und sie nun ganz allein und verlassen wäre; indessen die Liebe zu ihm trug endlich über diese Gefühlserregungen den Sieg davon und die Anordnungen des Arztes wurden befolgt.

Die beabsichtigten Wirkungen traten jedoch nur theilweise ein. Das Kind gedieh sichtlich, wurde wieder munter und ruhig, ihr Zustand dagegen änderte sich nicht zum Bessern. Sie wurde noch stiller und schweigsamer und auch ihre körperlichen Kräfte gingen an abzunehmen. Die frischen und rothigen Farben ihres lieblichen Gesichtes hatten einer tiefen Blässe Platz gemacht, die Augen lagen mit erhöhtem Glanze tiefer in ihren Höhlen, sie fühlte sich matt und abgespannt und konnte stundenlang stumm, anscheinend theilnahmslos und in tiefes Sinnen verloren, dalien.

Nur wenn ihr das Kind gebracht wurde, sie es auf ihrem Schoße hielt und dann zärtlich und leidenschaftlich an ihr Herz drückte, belebten sich ihre Blicke und um ihren Mund spielte das frühere reichvolle Lächeln.

Es waren jetzt fast sechs Wochen vergangen, seit sie den letzten Brief Hugo's aus Wilna erhalten hatte; der Monat August neigte bereits seinem Ende zu, schon der dritte Monat nach ihrer Trennung. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauteten dahin, daß die französische Armee Litzbawen verlassen und weiter auf Smolensk marschirt sei, bei welcher Stadt es wahrscheinlich zu einer Hauptschlacht kommen werde. Sie wußte das, obwohl man bemüht gewesen war, es ihr zu verheimlichen. Freiz, mit dem sie vorzugsweise gern verkehrte, weil er sie an ihren im gleichen Alter stehenden Bruder erinnerte, hatte es ihr, ihm selbst unbewußt, verrathen; sie hatte es ihm abgefragt, aus seinen Antworten entnommen, ohne daß er die Absicht gehabt, es ihr zu sagen.

In dieser Zeit war bei ihr, an Stelle der bisherigen Apathie, wieder die frühere Unruhe getreten. Bei jedem Geräusch blickte sie erwartungsvooll und voll Angst nach der Thür, um dann ihre Blicke enttäuscht und traurig wieder niederzuschlagen, wenn statt des gehofften Briefboten irgend eine andere Person eintrat. Dieser Zustand steigerte sich bis zur fieberhaften Aufregung, als das Gerücht einer großen bei Smolensk

stattgefundenen Schlacht durch die Stadt flog und durch eine unvorsichtige Aeußerung der Amme zu ihrer Kenntniß gekommen war. Sie schloß gar nicht mehr und ihr Zustand fing an, so bedenklich zu werden, daß der Arzt es für nothwendig fand, sie einige Tage das Bett hüten zu lassen.

Da war es wieder Freiz, welcher ihr endlich den lang erwarteten, bang ersehnten Brief überbrachte. Mit zitternden Händen eröffnete sie das Couvert, dessen Inhalt in einem kleinen mit Bleistift flüchtig geschriebenen Zettel bestand.

Geliebte, theure Emma. Nur wenige Worte, damit Du meinewegen außer Sorgen bist. Ich bin gesund und wohl. Endlich haben die Russen einmal Stand gehalten, wir haben Smolensk mit Sturm genommen. Die Stadt brennt, der Verlust ist auf beiden Seiten bedeutend, aber die Russen sind total geschlagen und auf dem Rückzuge. Wir ziehen ihnen nach zur Verfolgung. Morgen, meine inniggeliebte, meine süße Herzensemma, morgen, wenn ich irgend Zeit und Gelegenheit habe, schreibe ich Dir einen langen und ausführlichen Brief. Aus Wilna habe ich drei an Dich abgesandt, die Du erhalten haben wirst. Ich muß weiter — sei ohne Sorgen, ohne jede Unruhe, der Sieg folgt wie immer unseren Aldern. Tausend, tausend Küsse für Dich und unser Kind — bis morgen Geliebte! — Morgen erhältst Du wieder neue Grüße, neue Küsse von Deinem Hugo.

Aller Kummer, aller Schmerz war für den Augenblick dahin. Freudenthränen entströmten ihren Augen und sie küßte das rauhe und harte Papier so leidenschaftlich und so oft, bis sie mit Schreck wahrte, daß die flüchtig nur mit Bleistift geschriebenen Zeilen durch ihre Küsse sich verwischten. Dann schloß sie dankerfüllt die Augen, den Brief fest in den gefallenen Händen haltend und ein Gebet von der innigsten und kindlichsten Dankbarkeit getragen, stieg aus ihrer kindlichen Seele zu Gott empor, der ihn gnädig bewahrt und beschützt hatte in den schrecklichen Gefahren der Schlacht.

Die Hoffnung zog wieder in ihre Seele und fiel als ein heller belebender Lichtstrahl in die dunkle Nacht ihrer Trauer.

Er ist unversehrt, küßte sie leise vor sich hin, der liebe Gott hat ihn beschützt, und der liebe Gott wird ihn erhalten und mir wieder-schenken. Ach, ich will ja nichts, nichts weiter, als ihn und unser Kind. Und morgen, morgen fuhr sie fort, während sich die langen seidnen Wimpern ihrer Augen wieder hoben und sie freudig umherblickte, morgen werde ich wieder einen langen, langen Brief erhalten oder, wenn ich ihn auch nicht erhalte, so weiß ich doch, daß er geschrieben ist und daß seine Gedanken zu mir eilen.

Das Leben der Menschen gleitet dahin, leise, wie ein zitternder, perlender Thautropfen an der Blume, er rinnt langsam hinab, bis er die Erde erreicht oder die Gluth der Sonne ihn aufsaugt, oder der Sturm ihn zerstäubt, wie es ihm bestimmt ist. Die Zukunft verhilft ein fester und unwürdlicher Schleier, den zu lüften dem frevelhaftesten Bemühen des Menschen niemals gestattet ist, zu seinem Heile und seinem Glücke. Gott gab ihm diese Nichtbefähigung als eine seiner werthvollsten

und gnadenreichsten Geschenke mit auf den Weg durch das irdische Leben. Er würde der Verzweiflung unrettbar verfallen, wenn es anders wäre, und doch strebt er in kindlicher Verblendung darnach, seines künftigen Geschicks Schritte zu erlauschen.

Hätte sie, deren Augen jetzt so voll Dankbarkeit und Freude auf diesem Papier ruhten, deren Seele nach langer Zeit wieder voll Freude und Hoffnung erfüllt war, — hätte sie es gewußt, daß diese Zeilen die letzte Nachricht von ihm sein würde, welche ihre Augen erblicken sollten, daß kein Wort, kein Gruß, kein Zeichen seiner Liebe mehr zu ihr dringen würde, sie wäre der Verzweiflung anheimgefallen oder auch vielleicht in diesem Augenblicke gestorben. — Langsam gleitet der Tropfen des Lebens an der Blume hernieder, bis er die Erde erreicht, aus der er aufgestiegen, leise unmerklich verschwindend unter dem Kusse des Todes, der ihn berührt, ungeachtet wie ein Hauch, oder in dem letzten verschwindenden Gedanken der Seele.

Sie blickte wieder freudig und voll Hoffnung in die Zukunft, und wenn es auch nur eine Täuschung, eine schnell verschwindende Täuschung war; Niemand war so grausam sie zerschören zu wollen, befehl doch das ganze Leben nur aus einer Summe von Täuschungen — mehr oder minder, größer oder kleiner, gleichgültiger oder vererblicher — darauf kommt es wenig an, wenn das Facit gezogen wird und das Leben zu Ende geht. —

Der Morgen kam; sie hoffte zwar, aber als der versprochene Brief nicht erschien, tröstete sie sich leicht und sagte sich selbst, daß Hindernisse eingetreten und der Brief daher noch mehrere Tage ausbleiben könne. Auch diese vergingen und reibten sich bereits wieder zu Wochen — da, statt des Briefes, kam die Nachricht von der schrecklichen Schlacht an der Moskwa oder bei Borodino. Das Gerücht übertrieb, wie immer, obgleich es wenig hinter der Wahrheit zurückblieb. „Hunderttausend sollten auf beiden Seiten geblieben oder verwundet sein, man hatte den ganzen langen September-Tag hindurch gekämpft, mehrere Regimenter waren vollständig aufgerieben; endlich hatten die Franzosen nach ungenügenden Verlusten die Schlachtlinie der Russen durchbrochen, die Schanzen von Borodino gestürmt und die Russen zum Rückzuge auf Moskwa gezwungen. Die Hauptstadt des ungeheuren Zaren-Reiches zu erobern, sofern die Russen noch eine Schlacht wagen sollten, war die nächste und sichere Aufgabe der französischen Armee.“ (Fortsetzung folgt.)

G. Die Leipziger Illustrirte Zeitung (Verlag von J. J. Weber) liegt uns in ihrem 68. Bande vor. Ihr gebigener, Tagesgeschichte, öffenliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst, Indultrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, Musik, Theater und Mode umfassender Inhalt, ebenso wie ihre künstlerische Ausstattung haben ihr weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus eine wohlverdiente Verbreitung verschafft. Sie hat sich in Familien wie an öffentlichen Orten eingebürgert und weis jederzeit ihren so mannichfaltigen Aufgaben gerecht zu werden. Für diejenigen, denen es nicht gestattet war, die gegenwärtige Pariser Weltausstellung zu besuchen, bringt sie höchst anschauliche und belebende Darstellungen und sorgt auf diese Weise dafür, daß das Gedächtniß an eines der großartigsten Unternehmungen der neueren Zeiten erhalten werde. Eine Zeitung, die sich in angegebener Art selbst empfiehlt, bedarf weiteren Lobes nicht.

den schafflichen Eifer entwickelt, deshalb diese Expedition mit scharfen Worten...

„Patrie“ (Vaterland) in verschiedenen Stadttheilen von Paris zahlreiche Unterhaltungen...

„Seit 1878 hat die Demokratie stets die Gewissensfreiheit, die vollständige Trennung der Kirche vom Staat verlangt.“

„[Militärisches.] Der „Courrier de Lyon“ theilt Nachrichten über die Truppenbewegungen in Lyon mit.“

„Straßburg, Dienstag 11 Uhr.“ Den Behauptungen, des „Mémorial diplomatique“ entgegen hat der Kaiser von Oesterreich sein Jacomito bei seinem Betreten Frankreichs abgelegt.

Rancy, Dienstag, 12 Uhr Mittags. So eben trifft der Kaiser von Oesterreich ein. Seine Majestät wurde am Bahnhof vom Bürgermeister, dem Stadtrath, dem Präfekten Herrn Poirevin und von allen Civil- und Militär-Beamten empfangen.

[Nizza.] Die von der „Liberté“ gestern gebrachte Nachricht, daß Ritter Nizza am Sonnabend nach Florenz gegangen sei, ist unrichtig.

E. C. London, 22. Octbr. [Die „Royal-Bank“ in Liverpool] hat gestern ihre Zahlungen eingestellt.

[Glogau, 24. October. (Eisenbahn.)] Ueber den Stand der Liegnitz-Glogauer Eisenbahn können wir mittheilen, daß am vorigen Sonnabend, an welchem Tage Herr Rittergutsbesitzer v. Jagwitz die interimistische Verwaltung des hiesigen Landrathamtes übernommen hat.

[Glogau, 24. October. (Eisenbahn.)] Ueber den Stand der Liegnitz-Glogauer Eisenbahn können wir mittheilen, daß am vorigen Sonnabend, an welchem Tage Herr Rittergutsbesitzer v. Jagwitz die interimistische Verwaltung des hiesigen Landrathamtes übernommen hat.

[Die Fenier.] Aus Dublin wird telegraphisch die Festnehmung des Fenier John Byrne und eines Begleiters Namens Kavanagh berichtet.

pool gelegenen Truppen haben in dieser großen Stadt keine Kasernen zu ihrer Aufnahme und so hat man, kurz entschlossen, zwei mächtig liegende Dampfer der Cunard-Linie für Unterkunft von Infanterie, Cavallerie und Artillerie hergerichtet.

[Reformfest.] In Northampton hat verwichene Nacht ein Reformfest stattgefunden, an dem sich an 7000 Personen beteiligten.

Afrika.

Capstadt, 20. Septbr. [Prinz Alfred. — Livingstone.] Die Capzeitungen sind voll von den, dem Herzog von Edinburgh (Prinz Alfred) zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten.

Amerika.

Newyork, 12. October. [Falsches Papiergeld. — Kriegsminister.] Die Zahl der in New-York befindlichen gefälschten 7—30 Bonds wird von der Regierung bis zum Betrag von 200,000 Doll. geschätzt.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, den 25. October. [Tagesbericht.]

[Die nächste Sitzung der Stadtverordneten] findet Mittwoch den 30. October, Nachmittags 4 Uhr, statt.

[Militärisches.] Diejenigen Invaliden aus den Feldzügen 1806 bis 1815, 1848—49, 1864 und 1866, welche vermundet und noch nicht im Genuß der ihnen durch das Gesetz vom 9. Februar dieses Jahres zugestandenen erhöhten Zulage sind, haben sich bis spätestens den 1. December c. im Bureau des hiesigen Bezirks-Commandos, Breslau I, in der Kürassier-Kaserne, Stube Nr. 7, zu melden und ihre sämtlichen Militärpapiere, darunter auch das Pensions-Quittungsbuch, mit zur Stelle zu bringen.

[Von der Universität.] Freitag den 25. October, Vormittags 11 Uhr, finden abermals in der großen Aula zwei Doctor-Promotionen statt.

[Der Kindergarten], ein Institut, in dessen Vorberathung und Erweiterung Berlin und vorangeht, ist, längt auch hier an in weiteren Kreisen das Interesse zu finden, das ihm gebührt.

[Arztliches.] In der ihm eigenen pietätvollen Gesinnung hat der Hopsphotograph Robert Weigelt, um die zur Zeit hier versammelten Burschenschaftler an ihren und seinen Lehrer zu erinnern, ein Wappenstein des jüngst eingegangenen Professors Dr. Friedrich Haag im Spauentempel der Büchsenberg'schen Musikalienhandlung aufgestellt.

[Verschiedenes.] Das Dienstmädchen eines Fleischermeisters in der Nibelordstraße hatte einwunden. Das neugeborene Kind wurde in einem Versteck vor und in Lumpen eingehüllt aufgefunden.

[Glogau, 24. October. (Eisenbahn.)] Ueber den Stand der Liegnitz-Glogauer Eisenbahn können wir mittheilen, daß am vorigen Sonnabend, an welchem Tage Herr Rittergutsbesitzer v. Jagwitz die interimistische Verwaltung des hiesigen Landrathamtes übernommen hat.

[Glogau, 24. October. (Eisenbahn.)] Ueber den Stand der Liegnitz-Glogauer Eisenbahn können wir mittheilen, daß am vorigen Sonnabend, an welchem Tage Herr Rittergutsbesitzer v. Jagwitz die interimistische Verwaltung des hiesigen Landrathamtes übernommen hat.

[Glogau, 24. October. (Eisenbahn.)] Ueber den Stand der Liegnitz-Glogauer Eisenbahn können wir mittheilen, daß am vorigen Sonnabend, an welchem Tage Herr Rittergutsbesitzer v. Jagwitz die interimistische Verwaltung des hiesigen Landrathamtes übernommen hat.

[Glogau, 24. October. (Eisenbahn.)] Ueber den Stand der Liegnitz-Glogauer Eisenbahn können wir mittheilen, daß am vorigen Sonnabend, an welchem Tage Herr Rittergutsbesitzer v. Jagwitz die interimistische Verwaltung des hiesigen Landrathamtes übernommen hat.

[Glogau, 24. October. (Eisenbahn.)] Ueber den Stand der Liegnitz-Glogauer Eisenbahn können wir mittheilen, daß am vorigen Sonnabend, an welchem Tage Herr Rittergutsbesitzer v. Jagwitz die interimistische Verwaltung des hiesigen Landrathamtes übernommen hat.

△ Brieg, 24. October. [Adresse. — Vergiftung.] In Stadt und Kreis, resp. Ephorie Brieg haben 94 Lehrer beider Confessionen die Bernauer Adresse an Se. Majestät den König unterzeichnet, und ist das betreffende Schriftstück bereits nach Breslau abgegangen, um sich dort gesammelten Unterschriften anzureihen.

Vorträge und Vereine.

△ Breslau, 25. Oct. [Katholischer Volksverein.] In der gestern im Saale des russischen Kaisers abgehaltenen Versammlung waren über 200 Personen anwesend. Herr Kaufmann Abdel eröffnete dieselbe mit den Worten: Früher, als ich und Sie gedacht, meine Herren, sind wir wieder zu Wahlbesprechungen zusammen; die Minderzahl der Anwesenden beweist wohl, daß wir unter dem Druck der zu oft wiederkehrenden Wahlen leiden.

(Fortsetzung.)

reactionär, dann müssen wir auch die Volkstimme achten, wir müssen auch die Thatsache in der Geschichte anerkennen. So weit ist es aber nicht, es giebt überhaupt keinen mehr, der im absoluten Sinne reactionär ist, der die früheren Zustände in Bausch und Bogen zurückführen wollte, der die Zeiten vor 1847 zurückwünscht; ich möchte wissen, wo ein solcher Mann zu finden wäre, man würde ihn als einen Menschen behandeln, der nicht mehr weiß, in welcher Zeit er lebt. Jedenfalls giebt es keinen Katholiken in Deutschland, der sich nach jenen Zuständen zurückzieht, weil die neuen Verhältnisse uns zum Mindesten den Rechtstitel der Existenz gegeben haben. Wir wollen nicht wieder mundtot sein wie vor 1848, wir wollen nicht dem ersten besten Censor in die Hände fallen; ja wir waren mund- und schreibtot — damals waren wir Nichts und wenn wir jetzt auch nicht Viel sind, so sind wir doch schon Etwas und das haben wir der Verfassung zu danken. Mit dem Reactionärs sein ist es also nichts, wenn man es uns auch andichtet. Alle Parteien haben das Recht, sich zu äußern; so wenig wir Jemandem vorwerfen, er sei zu liberal, so wenig wir ein Einschreiten gegen die Demokraten wünschen, so muß es doch auch innerhalb des Verfassungsstaates uns freistehen, eine politische Meinung zu haben, welche wir wollen. Wenn auch die Parteien sich bekämpfen, so giebt das nicht das Recht, uns zu verdächtigen. Die nicht mit uns gehen, berufen sich auf Freiheit, Recht und Gewissen, nun, wir berufen uns auf dasselbe, wir berufen uns auf die Freiheit, denn wir stehen im Geseh, auf unser Gewissen, das haben wir so gut wie Andere, und unser Recht im Staate lassen wir uns nicht nehmen. Wir bilden keinen Staat im Staat, sondern wir sind preussische Staatsbürger katholischer Religion. Wir wollen nur das Recht, gekämpft zu werden wie alle anderen, und wenn Andere sagen, wir haben andere Interessen, so ist das nicht ehrlich — wir lägen nicht; wenn der Biedel es Ihnen sagt, können Sie es ihm glauben, er hat das Lügen nicht gelernt; er ist auch kein so bornirter läugerischer Pfaffe, wie er beschrien wird, legen doch selbst die höchsten Obrigkeitlichen Gewicht auf ihn. Wird der indirecte Wahlmodus zu Grabe getragen, so begraben wir ihn mit, wir sängen ihm noch das Grablied dazu. Wir stehen dabei auf unvollständigen Standpunkten. Aber auch unsere kirchlichen Interessen sind bei der directen Wahl gut gewahrt. Die Erbitterung gegen uns, die sich in der Öffentlichkeit zeigt, ist nicht die wahre Gesinnung der Protestanten. Die Volkstimme ist billiger gegen uns als die der Partei; oft genug habe ich im Privatverkehr gefunden, daß die Protestanten nicht geküßelt sind. Wir wollen nicht bloß die kirchlichen Interessen vertreten, sondern unsere politische Ueberzeugung. Ich ehre Jeden, der sein Gewissen über Alles stellt und einfach sagt: das kann ich und das kann ich nicht (Bravo); die Staatsgewalt greift uns nicht an, sie benimmt sich billig gegen die Katholiken und wir acceptiren dieses Verhalten mit großem Dank. Wir sind verpflichtet, da die Staatsregierung nicht mehr absolut herrscht, daß wir im Reichstage oder Abgeordnetenhaus in einer der Anzahl der kathol. Bewohner Preussens entsprechenden Menge vertreten sind, damit wir die Staatsregierung auch gegen solche Leute unterstützen können, die gegen die Katholiken unbillig denken. Unsere Wahlversammlung ist zahlreicher als manche andere, und ich denke, unsere Wahlversammlung ist zahlreicher als manche andere, und ich denke, unsere Wahlversammlung ist zahlreicher als manche andere...

zur Errichtung einer besonderen Pflanzstätte mache es wünschenswerth, daß auch in anderen Bezirken Ähnliches erstrebt werde. Er wolle darum die bevorstehende Organisation des Wohlwollen der Bezirksgenossen empfehlen. Herr Dr. Weis schließt sich dem an, indem er in eingehender und überzeugender Weise die Wichtigkeit des Gegenstandes darlegt. — Sodann legte Hr. Melzer der Versammlung eine Petition an das königl. Polizei-Präsidium vor, in der unter Hinweis auf die gegründeten Klagen und ernstlichen Befürchtungen, zu denen der Zustand der Pflanzung an der Oberthorwache Anlaß giebt, schleunige Hilfe erbeten wird. Die Versammlung machte dieselbe nach kurzer Discussion zu der ibrigen und beauftragt den Vorstand mit ihrer Uebersendung. — Hr. Raduß berichtet sodann über die Bestrebungen und die Thätigkeit des Grundbesitzer-Vereins und beantragt, der Bezirks-Verein möge für das aus jenem und verschiedenen Bezirks-Vereinen hervorgegangene Central-Comité für die Hypothekenfrage seinerseits auch einige Delegirte ernennen. Er empfiehlt hierzu die Herren Kaufm. Laube und Geh. Rath v. Reiche. Hr. Dr. Weis spricht Zweifel darüber aus, daß es dem Comité gelingen werde, die Frage, mit der man sich schon seit Jahrzehnten in den verschiedenen Kreisen sehr ernst beschäftigt habe, zu lösen. Den Haupteinwand, daß durch die Verwanlung der Hypotheken in lettres au porteur der Geldmarkt durch die Ueberfluthung und der Werth des Geldes überhaupt herabgedrückt werden, habe noch Niemand gründlich zu widerlegen vermocht und doch sei dieselbe ein sehr erheblicher. Die Versammlung erklärt sich, nachdem der Vorsitzende die gemachten Einwände zu enträthen versucht und Hr. Dr. Weis nochmals expliciter für eine Wahl von Comité-Mitgliedern und hochzeit dieselbe in der von Hr. Raduß empfohlenen Weise. Dieser gebietet sodann der projectirten Verlegung des Koh- und Viehmarktes aus der Gegend am „polnischen Bischof“ in die Nähe der Waichtheide und fordert die betheiligten Bemühener auf, ihre sodann gefährdeten Interessen zu wahren. Er findet jedoch mit seinen Deductionen wenig Anklang unter den Anwesenden, unter denen sich vielmehr die von den Herren Dr. Weis und Dr. Pinoski energisch vertretene Ansicht geltend macht, daß die Ausführung obgedachten Projectes für die betheiligten Stadttheile von dem größten Vortheile sein würde. — Schließlich spricht Herr Dr. Grosser Herrn Dr. Weis in warmen Worten den Dank des Vereins für die Art und Weise aus, wie derselbe die Interessen der Oberthorwache in einer der letzten Stadtverordneten-Versammlung vertreten habe. Er habe gezeigt, daß es wohl möglich sei, bei aller Rücksicht auf das Allgemeine doch auch die besonderen Interessen eines Bezirks mit Würde zu vertreten. Die Versammlung erhebt sich zum Zeichen ihrer Bestimmung von den Plätzen und Hr. Dr. Weis dankt mit dem Versprechen, auch ferner in gleicher Weise zu handeln. Hierauf wird die Sitzung gegen 10 Uhr geschlossen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 25. October. [Amtlicher Producten-Vericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gel. 2000 Gr., pr. October 67 1/2 Zhr. bezahlt und Br., October-November 68—65 1/2 Zhr. bezahlt und Br., November-December 63 1/2—64 1/2 Zhr. bezahlt, December-Januar, Januar-Februar und Februar-März 63 1/2 Zhr. Br., April-Mai 63 1/2—63 1/2 Zhr. bezahlt, Ost- und Br., Mai-Juni — Weizen (pr. 2000 Pfd.) gel. — Gr., pr. October 90 Zhr. Br. Gerste (pr. 2000 Pfd.) gel. — Gr., pr. October 53 Zhr. Ost. Hafer (pr. 2000 Pfd.) gel. — Gr., pr. October 50 Zhr. Ost. Raps (pr. 2000 Pfd.) gel. — Gr., pr. October 96 Zhr. Br. Rüböl (pr. 100 Pfd.) etwas niedriger, gel. — Gr., loco 10 1/2 Zhr. Br. pr. October und October-November 10 1/2 Zhr. Br., November-December 10 1/2 Zhr. bezahlt, schließt 10 1/2 Zhr. Ost., December-Januar 11 Zhr. Br., Januar-Februar 11 1/2 Zhr. Br., April-Mai 11 1/2 Zhr. bezahlt. Spiritus weidend, gel. 30,000 Quart, loco 20 Zhr. Br., 19 1/2 Zhr. Ost., pr. October 20 Zhr. bezahlt und Br., October-November 19 Zhr. bezahlt, November-December 18 1/2 Zhr. Br., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 19—19 1/2 Zhr. bezahlt und Br., Mai-Juni — Zint fest. Die Börsen-Commission.

Berlin, 23. October. [Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Auch die letzten Tage brachten bei stillem Geschäft keine wesentlichen Veränderungen. — Kupfer unverändert. Englisches, schwebisches, amerikanisches und inländisches 28 bis 30 Zhr., russisches 33 bis 38 Zhr. pr. Ctr. Zinn Banca-Zinn 33 1/2 bis 33 1/2 Zhr., Lamm-Zinn 32 bis 33 Zhr. Im Detail 1 bis 2 Zhr. mehr. Zint mehrfach umgekehrt. W. H. Martle 6 1/2 bis 7 Zhr. ab Breslau, geringere Marken 6 Zhr. pr. Ctr. bis 6 Zhr. pr. Ctr. Im Detail 7 1/2 bis 8 Zhr. pr. Ctr. — Blei Tarnowitzer nicht am Plage. Städtisches Goslarer 6 1/2 bis 6 1/2 Zhr. offerirt. Im Detail 7 1/2 bis 8 Zhr. — Kobelien fest. R. W. Warrants 55 Sch. 6 D., per 3 Monat 56 Sch., Gartzherrie I. 61 Sch. 6 D., Coltnes I. 61 Sch., sonstige Marken 56 Sch. pr. Ton. — Hiesige Notierungen: Gute Glasgower Marken vom Lager 47 1/2 Sgr., auf Lieferung 45 1/2 bis 47 1/2 Sgr., ober-schlesisches Coals-Rohelien 34 Sgr. loco Hütte, Holzstohlen-Rohelien 51 Sgr. pr. Ctr. frei hier. — Stabeisen. Gemaltes 2 1/2 bis 3 1/2 Zhr., geschmiedetes 3 1/2 bis 3 1/2 Zhr. pr. Ctr. ab Berl. — Eisenbahnzinsen zum Verwalen mehrfach angetragen, 47 1/2 bis 48 Sgr., zu Bauzwecken geschlagen 2 1/2 bis 3 Zhr. pro Ctr. — Kohlen und Coals angeboten, indeß wenig Bedarf. Englische Städtkohlen 18 1/2 bis 20 Zhr., Ruktkohlen 18 bis 19 Zhr. Englischer Coals 17 bis 19 Zhr. pr. Last.

Wid, 17. Oct. [Schottische Heringsfische:] Der Gesamtfang an Heringen betrug an der ganzen Nord-Ost-Küste in Grans: 1863 304780 1864 272350 1865 266211 1866 280039 1867 330096

Table with 5 columns: Year, Fish quantity, and other metrics. Includes rows for 'Gesamtzahl der fischen-' and 'den Bote'.

[Telegramm-Statistik.] In dem amtlichen Berichte über das preussische Telegraphenwesen wird hervorgehoben, daß von den gebührlichen Telegrammen des vorigen Jahres annähernd 56 % auf Vriren- und Handels-Angelegenheiten, 4 1/2 % auf die Depeschen der Zeitungs-Redaktionen und der Rest von 40 % auf Familien- und dergleichen Angelegenheiten gekommen seien.

Abend-Post.

△ Breslau, 25. Octbr. [Die heutige Versammlung der Nationalliberalen], welche im Café restaurant stattand und von circa 400 Personen besucht war, wurde durch Herrn Rechtsanwält Lent eröffnet und geleitet. Die Versammlung beschloß, vorläufig noch das provisorische cooptirte Comité in Wirklichkeit zu lassen, die Compromißfrage den Wahlmännern zu überlassen. Als Candidaten wurden vorgeschlagen die Herren: Rechtsanwält Lent, Prof. Schulze, Zimmermeister Rogge, v. Carnall, Pasker und v. Bennigsen. Bei Zettelwahl erlangte die Majorität Lent, Pasker und Rogge.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 25. Octbr., Morgens. Rente auf dem Boulevard gestern Abend 68, 35. Der heutige „Moniteur“ meldet: In Rom fand am 22. d. M. Abends ein Emeuteversuch statt, wurde aber sofort unterdrückt. Was gewisse italienische Journale als eine erste Inurrection darstellen, reducirt sich auf eine durch die Anwesenheit von außerhalb gekommener Agitatoren hervorgerufene Bewegung, welche der Stadtbevölkerung fremd geblieben. Fünfzig Bewaffnete griffen die Wache auf dem Capitol an. Ein anderer Angriff fand auf die Zuankasterner Borgonuovo statt, wo bloß eine Mauer durch Explosion einstürzte. Wenige Stunden später war Alles ruhig, die Ruhe blieb ungestört. — In Venedig wurde am 21. d. M. der Zaprestag der Bestbergreifung gefeiert. Die hierbei vorgekommenen feierlichen Demonstrationen gegen die päpstliche Regierung hat der gesunde Sinn der Bevölkerung verurtheilt. Der Kaiser besuchte am 23. d. M. die Ausstellungsklasse 94 und

erwiderte auf die Ansprache des Präsidenten der Klasse, ihm liege die Verbesserung des Looses der Arbeiterklasse am Herzen. Die Kaiserin theile diese Sorgfalt und werde eines Tages den kaiserlichen Prinzen, der durch die Erziehung dazu vorbereitet sei, anregen, die Arbeit zu ehren, ihre Anstrengungen zu unterstützen und ihre hohe Bestimmung in der menschlichen Gesellschaft zu begreifen. (Wolff's Z. B.) [Wiederholt.]

Berlin, 25. Octbr. Reichstag. Bundesconsulatsgesetz. General-discussion. Ziegler rechtfertigt sein Amendement, wodurch die Paragraphen über die Consulargerichtsbarkeit gestrichen werden. Meyer (Bremen) spricht sein Bedenken darüber aus, daß für die Consulargerichtsbarkeit vorläufig das preussische Consulatsgesetz giltig sei, ist jedoch mit den Commissionsanträgen einverstanden. Bundescommissar Pape führt die Nothwendigkeit der Consulargerichtsbarkeit aus. Löwe gegen ausschließlich juristische Consuln, weist auf die überall verbreiteten deutschen Apotheker hin, welche zur Vertretung des deutschen Elements wohl geeignet sind. Delbrück erklärt das Gesetz für eine notwendige Konsequenz der Bundesverfassung, wodurch der Bund am besten im Auslande eingeführt werde. Uebrigens habe die Regierung bei Ernennung der Wahl-Consuln sich keineswegs auf Kaufleute beschränkt. Der Redner empfiehlt die Annahme des Gesetzes nach den Commissionsanträgen. Die Generaldiscussion wird geschlossen. Referent Kannegger rechtfertigt die Commissionsanträge. Darauf werden die §§ 1—24 unter Vertiefung der Amendements nach geringer Debatte genehmigt. Zu § 24 wird ein Zusatz Kasker's angenommen, welcher die Consulargerichtsbarkeit bei politischen Vergehen beschränkt. Darauf werden die übrigen Paragraphen ohne Discussion genehmigt. Es folgt die Berathung des Bundesschuldenwesens. Die §§ 1—6 werden ohne Debatte genehmigt, § 7 mit dem Amendement Bethmann-Hollweg betreffs der Feststellung der Conwertungen durch das Gesetz (zu dessen Gunsten der Miquel'sche Antrag zurückgezogen wird). Die §§ 8—17 ohne Debatte genehmigt. Miquel und Münker beantragen die Einschaltung eines § 18, betreffs des civilrechtlichen Anspruchs an die Mitglieder der Bundesschulden-Commission. Delbrück bekämpft den Antrag, weil er keine künftiger Kasker's angenommen. Die Gesamtstimmung erfolgt Morgen. (Wolff's Z. B.)

Berlin, 25. Octbr. Die „Kreuz.“ bringt das conservative Programm. Dasselbe führt aus, die conservative Partei dürfe sich mit Recht vor Allen „National“ nennen, sowohl in dem, was für die Neugestaltung Deutschlands erreicht, als was noch zu erreichen ist. „National“ in Unterstützung derjenigen Politik, welche Deutschland sein erstes Grundrecht wiedergab: zu existiren und seine Angelegenheiten nach eigenem Ermessen zu ordnen. Reichstagswahlen bestätigten zweimal diesen Rechtsanspruch. Die Kraft der Regierung habe sich nach Außen und nach Innen bewährt, die Regierung habe den Standpunkt Friedrich des Großen wieder aufgenommen, welcher das Regiment fortschreitend, die Völker aber conservativ wollte. In diesem Sinne wird die Partei für die Wahlen wirken und wird die Verbesserung der Provinzialvertretung in den alten Landestheilen durch die Erweiterung der Selbstverwaltung anstreben. Die Partei aber kennt die berechtigten Eigentümlichkeiten der neuen Landestheile, soweit sie sich ohne Zwang und Nachtheil in die preussische Staats Einheit einfügen lassen. Die daselbst als besser bewährten Einrichtungen sollen auf die alten Landestheile übertragen, die bestehenden kirchlichen Verfassungen rücksichtsvoll gepflegt werden. Das Programm weist hin auf die Wirksamkeit der Conservativen im Reichstage für Hypothekendarlehen und Aufhebung der Schuldbriefe, sie wird die Gewerbeordnung unter Aufrechterhaltung der Meisterprüfungen unterstützen. Die Partei hält fest an dem Königswort: was Preußen erwerbe, müsse für Deutschland gewonnen sein. Das Programm zählt 32 Unterschriften, darunter Blandenburg. Die Unterschrift Wagener fehlt. (Wolff's Z. B.)

Berlin, 25. October. Der Schluß der Reichstagssession erfolgt morgen Nachmittag 3 Uhr im weißen Saale durch den König in Person. (Wolff's Z. B.)

München, 25. Oct. Der auf den Anfang nächster Woche festgesetzte Beginn der Militär-Conferenzen der Südstaaten ist aufgeschoben auf das Bemerkens Badens, daß der Kriegsminister bei den Karlsruher Landtagsverhandlungen unentbehrlich sei. (Wolff's Z. B.)

London, 25. Oct. Die Ankunft des preussischen Kronprinzen-Paares ist in Gravesend avvist, die Ankunft in London erfolgt Morgens 9 Uhr.

Die norddeutsche Panzerfregatte „Friedrich Carl“ ist in Plymouth eingelaufen. Die norddeutsche Kriegsbrigg „Mosquito“ verließ Plymouth westwärts zu einer Uebungsfahrt. Die norddeutsche Fregatte „Niobe“ ist reparirt und macht sich segelfertig. Frühjahrswecker. (Wolff's Z. B.)

Brüssel, 25. Octbr. Die Regierung legte der Kammer ein Heeresgesetz vor, welches die Effectivstärke auf 10,000 Mann, die jährliche Aushebung auf 13,000 Mann und die Gesamtkosten auf 36 Millionen feststellt. (Wolff's Z. B.)

Petersburg, 25. Octbr. Die „Börsenzeitung“ demontirt ein Telegramm des „Avenirs“ über eine Note Gortschakoff's in der Orientfrage, und theilt mit, daß seitens der Türkei vielmehr Reclamation erboten sei, welche auf die Einstellung der Verschiffung Kretensischer Flüchtlinge durch Ausfluß abzielt. (Wolff's Z. B.) Konstantinopel, 25. Octbr. Omer Pascha soll zur Uebernahme des Truppencommandos an der Donau berufen sein und durch Hussein Pascha in Kreta ersetzt werden. (Wolff's Z. B.)

Table titled 'Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten'. Lists various stock and bond prices from Berlin, Breslau, and other locations.

§-§ Breslau, 25. October. [Bezirks-Verein.] Der Verein der Oberthorwachen Bezirk hielt gestern Abend in Casperle's Local eine Sitzung ab. Der Vorsitzende, Hr. Dr. Pinoski, theilte in derselben mit, daß der Vorstand beschloßen, das mit Rücksicht auf die Cholera gebildete Hilfs-Comité nicht aufzulösen, sondern es für etwa sich bietende Zwecke in seiner Organisation fortbestehen zu lassen, die eingegangenen Gaben jedoch zurück zu erwarten. Demnach erinnerte derselbe an die bevorstehenden Wahlen und erwähnte in eindringlichen Worten zur Theilnahme an denselben, dabei seine Ueberzeugung ausprechend, daß die Bezirks-Genossen den Wahlmännern der Fortschrittspartei ihre Stimmen geben würden. Weiter regte er die Kostfindersfrage an, indem er auf die Zwecke und die feierliche Thätigkeit des Bezirks-Vereins hinwies, der im Dom-Bezirk mit gutem Erfolge gemachte Versuch

Inserate.

Das Wahlbureau

der national-liberalen Partei in Breslau ist seit Montag, 21. October, eröffnet und befindet sich Albrechtsstraße Nr. 13, im ersten Stod.

Sämmtliche Wählerlisten der Stadt Breslau liegen daselbst aus und wird täglich Mittags von 11-1 Uhr, Abends von 5-7 Uhr, jede auf die Wahlen bezügliche Auskunft ertheilt.

Nach liegen in unserem Bureau Listen zur Einziehung der Mitglieder unseres Vereins aus.

Das Comité

des Wahlvereins der national-liberalen Partei.

Die Unterzeichneten sind zusammengetreten, um das Andenken an Professor Dr. Friedrich Haase durch Gründung eines seinen Namen tragenden Stipendiums für Studierende der Philologie jeder Confession auf der hiesigen Universität in würdiger Weise zu ehren.

Breslau, den 23. October 1867. Dr. Bach, Rector der Mittelschule, v. Braekel, Director der schlesischen Feuerversicherung, Dr. Fickert, Director des Elisabeth-Gymnasiums, Ferd. Fischer, Justizrath, Dr. Hertz, Professor, Letzner, Pastor, Dr. Häbiger, Professor, Dr. Röpell, Professor, d. Z. Rector der Universität, Dr. Schönborn, Director des Mar.-Magd.-Gymnasiums, Dr. Schröter, Professor, Dr. Stenzler, Professor, Dr. Wissowa, Director des katholischen Gymnasiums.

Auf den unterm 20. October c. Rattowitz, „An die Lehrer im Kreise Deuthen“ erlassenen Aufruf erklären Unterzeichnete, daß sie keineswegs zu den sämtlichen Lehrern hiesiger Umgegend gehören, auf deren Wunsch ein Lehrer als Candidat für den Landtag aufgestellt werden soll.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VIII. Jahrg. Nr. 42 (Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis Dienstag angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstr. 20.

An die evangelischen Gemeinden Breslau's.

Es vollendet sich — wie bekannt — am 31. October d. J. die erste Hälfte des vierten Jahrhundert seit dem Beginn der Reformation und zugleich ein halb Jahrhundert seit der Begründung der Union, durch welche Lutheraner und Reformirte zu einer neu belebten, evangelisch-christlichen Gemeinschaft im Geiste des heiligen Stifter vereinigt werden sollten.

Indem wir erinnern an den hohen frommen Glaubensmuth und Eifer, mit welchem unsere Väter sich dem Werke und der Gemeinschaft der Reformation bald und bereitwillig angeschlossen und dem Evangelium eine blühende Heimathstätte in unserer Stadt bereiteten, an die Opfer, die sie zur Erhaltung und Pflege desselben zu bringen nicht müde wurden, wie an die Begeisterung und Freude, mit welcher sie vor fünfzig Jahren den Tag der Kirchenvereinigung und der Vereinigung der beiden auf dem einen Grunde des göttlichen Wortes stehenden, im Glauben an den einen Vater und Mittler einigten, und nur durch verschiedene Anschauungen und Auffassungen im Einzelnen oder Aeußerlichen getrennten und sich entfernenden Kirchen begründeten und feierten, hoffen wir zuversichtlich, es werde auch der bevorstehenden Säcularfeier die rege lebendige Theilnahme nicht fehlen, in welcher wir gebührendermaßen mit unserem Beispiel vorangehen werden.

Es liegt nicht in unserem Recht und Willen, den Arbeiten des täglichen Lebens Stillstand zu gebieten und den Tag zu einem allgemeinen angeordneten Fest- und Feiertage zu machen, aber wir vertrauen dem evangelischen Sinn und der Macht des christlichen Geistes, sowie der Erkenntniß von der Bedeutung und dem Werth und Segen der Reformation und Union, daß auch ohne äußeren Zwang die Liebe zu den theuren Gütern evangelischer Glaubens- und Lebensgemeinschaft eine Stunde von den drängenden Berufsbeschäftigungen erübrigen, und die Eltern mit ihren Kindern, für welche die Unterrichtsstunden in allen evangelischen Schulen an diesem Tage ausfallen, in die Gotteshäuser führen und zu gemeinsamen Loben, Danken und Gelobniß vereinigen werde.

Möge denn auch diese Jubelfeier das Bewußtsein beleben, daß es auch unserer ersten Mitwirkung und Treue bedarf, damit die theure

erworbenen Güter uns und unseren Nachkommen erhalten werden und den Eifer stärken, der danach trachtet, daß das begonnene Werk fortgehe und wachse und die noch nicht völlig durchgeführte Idee und Wahrheit je mehr und mehr zur vollen Entwicklung, Darstellung und Verwirklichung gelange und die evangelische Christenheit aller Orten immer mehr eingedenk und gehorsam werde der apostolischen Mahnung: Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens, ein Leib und ein Geist. — ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unser Aller. (Eph. 4, 3-6.)

Breslau, den 24. October 1867. Das Stadt-Consistorium und das Presbyterium der Hofkirche.

Stutzflügel u. Pianinos bei H. Brettschneider, Gr. Feldg. 29, 1. Et. [2964]

Neue ärztliche Beobachtungen über ein bei verschiedenen Patienten angewandtes Verfahren.

„Eines der besten Fabricate der Neuzeit“ (Dr. Stark, königlicher Stabsarzt in Koslau)

Die Johann Hoff'schen aromatischen Malz-Kräuterseifen, welche in zwei Kategorien zerfallen, in Bäderseife und in Toilettenseife, haben im Publikum großen Beifall und bei den besten Ärzten eine freudige Zustimmung herbeigeführt.

Die aromatische Malz-Pommade dient zur Erhaltung, Verschönerung und Befestigung der Haare und stärkt die Kopfhaut.

Vor Fälschung wird gewarnt! Bon sämtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-fabricaten halten stets Lager:

Eduard Groß, Breslau, am Neumarkt 42. C. G. Schwarz, Dblauerstr. 21.

Als Verlobte empfehlen sich: Henriette May, Max Brauer. Gleiwitz. Sobrau D.S.

Die Verlobung unserer Nichte Cäcilie mit dem Herrn Nathan Feld aus Rawicz zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an. Bromberg, den 17. October 1867.

Als Verlobte empfehlen sich: Cäcilie Heilfron, Nathan Feld. Bromberg. Rawicz.

Entbindungs-Anzeige. (Statt besonderer Meldung.) Heute früh 2 1/2 Uhr wurde meine liebe gute Frau Natalie, geb. Pohl, von einem gesunden kräftigen Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 24. October 1867.

Entbindungs-Anzeige. Heute früh 12 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Friederike, geb. Dschinski, von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 25. October 1867.

Am 24. d. M. wurde meine liebe Frau Friederike, geb. Kiekmann, von einem Mädchen glücklich entbunden. Dies statt besonderer Meldung allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht.

Statt jeder besonderen Meldung. Heute erkreute mich meine liebe Frau Anna, geb. Scholz, durch die Geburt eines gesunden Mädchens.

Stadttheater. Sonnabend, den 26. Octbr. Zur Feier des 50jähr. Stiftungsfestes der Breslauer Burschenschaft: „Wallenstein's Lager.“

Großes Militär-Concert, ausgeführt von der Kapelle des 4. Nieder-schles. Infant.-Regts. Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Börner.

Erstes Concert der Leipziger Couplettsänger-Gesellschaft.

Deutscher Kaiser. Kränzchen. Heute, Sonnabend den 26. October.

Tanzunterricht. Um vielseitigen Wünschen zu begegnen, bilde ich noch eine Abtheilung für Tanzunterricht und eine für ästhetische Gymnastik.

M. Reif, Junfernstr. 17, 1. Stod.

Hamburg post restante.

Der Salon. J. Wiesner's Branerei und Concert-Saal, Nikolaisstraße Nr. 27, im goldenen Helm. Täglich. Großes Concert, ausgeführt von der Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn F. Langer.

J. Wiesner's Branerei und Concert-Saal, Nikolaisstraße Nr. 27, im goldenen Helm. Täglich. Großes Concert, ausgeführt von der Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn F. Langer.

Großes Concert, ausgeführt von der Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn F. Langer.

Zeltgarten. Heute: Großes Militär-Concert, ausgeführt von der Kapelle des 4. Nieder-schles. Infant.-Regts. Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Börner.

Erstes Concert der Leipziger Couplettsänger-Gesellschaft.

Deutscher Kaiser. Kränzchen. Heute, Sonnabend den 26. October.

Tanzunterricht. Um vielseitigen Wünschen zu begegnen, bilde ich noch eine Abtheilung für Tanzunterricht und eine für ästhetische Gymnastik.

M. Reif, Junfernstr. 17, 1. Stod.

Hamburg post restante.

Dinstag, den 29. October, Abends 6 Uhr, in der Elisabeth-Kirche: Paulus. Oratorium von Mendelssohn-Bartholdy. Einlasskarten, à 10 Sgr., sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Hientzsch (Junkernstrasse) zu haben.

Im großen Saale des Hôtel de Silésie. Auf vielseitiges Verlangen wird

Mr. William Finn noch einen Cyclus von 3 Vorträgen halten und zwar am

Montag, den 28., Mittwoch, den 30. und Donnerstag, den 31. d. M., Abends 7 Uhr, worin er alle mit so vielem Beifall aufgenommenen Experimente in derselben Reihenfolge zeigen wird.

Numerierte Billets zu den 3 Vorträgen, à 1 Thlr., einzelne, à 15 Sgr., sowie nicht nummerirte, à 10 Sgr., zu den 3 Vorträgen 22 1/2 Sgr., sowie Schülerkarten sind von heute an bei dem Portier zu haben.

Löwen-Theater im Circus Kärger. Heute Sonnabend, den 26. October: Große Vorstellung des berühmten Thierbändigers Oasanova Nemetty mit seinen 4 Löwen, Leoparden, Hyänen und 5 Wölfen.

Bei N. Simrock in Bonn erscheint am 1. November Mendelssohn's 6 Lieder ohne Worte. 8. Heft. — 8 Sgr.

Mein orthopädisches Institut habe ich mit dem 1. October d. J. von der Potsdamerstraße 27a nach der Königin Augustastrasse 49, Ecke der Hohenzollernstraße, verlegt.

Dr. Langgaard, Special-Arzt für Brustkrankte. Nervöses Zahnweh wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfsström's schwedische Zahntropfen à Fl. 6 Sgr. edt zu haben in Breslau b. S. Hon, Bättnersstr. 24.

Hotel Wolf, Dblauerstraße Nr. 84. Heute, Sonnabend, den 26. October, von 8 Uhr Abends ab

Hamburg post restante.

Hamburg post restante.

Hamburg post restante.

Breslau, den 22. October 1867. Bekanntmachung. Vom 1. November d. J. ab werden auf den von uns verwalteten Eisenbahnen grobe Eisenaufs- und Eisenwaaren nach dem Frachttarife der zweiten ermäßigten Klasse befördert, unter Aushebung des diesfälligen noch bestehenden Ausnahmetarifs (sub V. Nr. 11, Seite XXIII des Tarifs vom 1. Juli 1867) für Transporte in der Richtung von Oberschlesien nach Breslau und darüber hinaus.

Bekanntmachung. Zum Verkauf der auf der Strecke Breslau-Bissa der Breslau-Bosens-Glogauer Eisenbahn gewonnenen, in Breslau und Rawicz lagernden Metall-Abgänge, bestehend in 5 und 4 Zoll hohen Bahnschienen, Anschlag- und Jungenschienen, Herzstücken, diversen Schmelt- und Gußeisen, steht

den 12. November d. J., Vormittags 10 Uhr, Termin im Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection an. Die Bedingungen, unter welchen dieser Verkauf stattfindet, sowie die Formulare für Abgabe der Gebote, — welche letztere zugleich die Quanta enthalten, — sind auf portofreie Anträge vom diesseitigen Bureau zu beziehen, auch können die zum Verkauf gestellten Materialien auf den Lagerplätzen zu Breslau und Rawicz in Augenschein genommen werden.

Der Christmarkt findet wie bisher auch in diesem Jahre in der Zeit vom 13. bis incl. 24. Dezember d. J. statt. Nach der bestehenden Observanz werden nur hiesige Einwohner als Verkäufer zugelassen. Die Verkaufsstellen in den auf der westlichen und nördlichen Seite des Ringes, sowie auf der nördlichen Seite des Blücherplatzes aufzustellenden Markthallen und Colonnaden werden durch die Besitzer derselben

1) Feiß'sche Erben per Littmann, Gartenstraße 25, 2) Wittwe Gühmann, Schmiedebrücke 49, 3) J. Kriewitz, Rosenthalerstraße 8, 4) M. Magalle, Breitestraße 39, 5) C. Marggraf, Girschgasse 5 und 6) M. Rogge, Tauenzienstraße 31a

an die Marktferanten in bekannter Weise vermiethet und sind genannte Hallen- u. Colonnaden in den Nummern der vermietheten Stellen bis spätestens den 15. November d. J. uns anzuzeigen.

Auch werden Miethsanträge in unserem Bureau V, Elisabethstraße Nr. 13, erste Etage rechts, bis zum genannten Tage entgegengenommen. Wir bringen dies zur Kenntniß des theilhaftigen Publikums. Breslau, den 16. October 1867.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats d. d. 16. October, den Christmarkt betreffend, ersuche ich diejenigen Feranten, welche am vorigen Christmarkt in meinen Markthallen Nr. 3, 4, 5, 6 und 7 oder in den Colonnaden Nr. 6 und 7 Verkaufsstellen gemiethet hatten und dieselben Stellen dieses Jahr wieder miethen wollen, sich bis spätestens den 2. November in meinem Comptoir Tauenzienstraße Nr. 31a, 8 bis 12 Uhr Vormittags, oder 2 bis 5 Uhr Nachmittags zu melden.

Zum Burschenschafts-Jubiläum empfiehlt sich den geehrten Festtheilnehmern der Unterzeichnete, der sich seit Jahren des Vertrauens der heiligen Studentenwelt erfreut, zur Anfertigung von Photographien, Einzelbildern wie Gruppen, in großem wie in Visitenkarten-Format, letztere zu den für Studierende herabgesetzten Preisen von 2 Thlr. pr. Duzend unter Garantie der treuesten Aehnlichkeit und der saubersten Ausführung. Für rasche Effectuirung der Aufträge ist bestens gesorgt.

M. A. Feix, Maler und Photograph, Dblauerstraße Nr. 65. Schlesische 3/4procentige Pfandbriefe auf das Rittergut Stabelwitz, Kreis Breslau, tauschen gegen gleiche Stücke um und zahlen zwei Procent zu

Gebr. Guttentag. [2486]

Neueste Erscheinungen aus dem Verlage von Otto Zanke in Berlin, [3252] Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes:

Prof. Eduard Gildebrandt's Reise um die Erde. Jane, die Jüdin. Fr. Spielhagen's Gesammelte Werke. Babel. Goldengel von Köln. Ein verlorenes Geschlecht. Haideblume. Ekkehard. In der Irre. Hedwig. Das Irriecht von Argentieres. Unter Cannen.

Verlag von Carl Rümpler in Hannover. So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Säen und Pflanzen. Ein Beitrag zur Holzzerziehung. Vom Forstdirector H. Burckhardt. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage, mit eingedruckten Holzschnitten.

Außerdem sind in demselben Verlage vorrätzig: Vorschriften für die Vermessung und die Bearbeitung von Wirtschaftsplänen bezüglich der hannoverschen Forsten, nach der verbollständigten Ministerial-Ausgabe vom 1. Juli 1866.

Mein Magazin. bietet nun nach Rückkehr von meiner Einkaufsreise und nach Eintreffen sämtlicher Neuheiten für die Saison die geschmackvollsten und preiswürdigsten englischen, französischen und deutschen Herren-Artikel in größter Auswahl.

Echt englische Flanell-Hemden (in reiner Wolle), ebenso seidene Hemden, Gesundheits-Unterjacken und Unterhosen (auf bloßem Körper zu tragen) in reiner Wolle, Vigogne, Seide, Merino und Baumwolle, in jeder Größe und Weite, von der feinsten bis zur billigsten Qualität.

6500 Thaler werden auf einen hiesige Gasthose zur ersten Stelle bald gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Handlung C. F. Lorck, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 2. Breslau, den 24. October 1867.

Eduard Littauer, Ring 27 (Becherseite), zweites Haus von der Schweidnitzerstraße- Ecke. [3246]

Güter-Verpachtung. Das im Großherzogthum Posen, an der schlesischen Grenze im Kreise Protoschin an der Stadt Kobylin belegene, zur Prinzlich Reußischen Herrschaft Baszow gehörige Wirtschaftsdarparterment Alt-Kobylin, soll vom 1. Juli 1868 ab, auf 15 hinter einander folgende Jahre verpachtet werden, wozu ein Termin auf Donnerstag, den 26. März 1868, Vormittags 10 Uhr, im herrschaftlichen Rentamtslocale zu Baszow ungeteilt worden ist.

Grünberger Weintrauben. Das Brutto-Pfund 3 Sgr. Außerdem empfehlen: Backobst: Birnen geschält 6 und 7, Äpfel 5, gesch. 7, entkernt 7, Kirschen 5 Sgr. Mus: Blaumen 3/4, Schneide 5, Kirsch 5 Sgr. Eingelegte Früchte aller Gattungen 15, außer Ananas 30 Sgr., Blaumen, Quitten 12 Sgr. Säfte: Himbeer, Kirsch, Johannisbeer 9 Sgr. pr. Pfd. Wallnüsse 2 1/2 Sgr. pr. Schock, Daueräpfel 3 Thlr. pr. Schfl. Für Belieferung auf Postanweisung ohne Bestellbrief erfolgen Trauben. [3282]

Gebrüder Neumann, Grünberg i. Schl. Niederlage bei Hermann Gule, Lanzenstraße 78.

[2386] Bekanntmachung. In unser Firmen-Register Nr. 2142 die Firma Georg Friedrich und als deren Inhaber der Buchbinder und Antiquar Georg Friedrich hier heute eingetragen worden. Breslau, den 21. October 1867. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2383] Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 156 die Firma: „Wilhelm Fuchs“ zu Briga und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Fuchs am 19. October 1867 eingetragen worden. Brien, den 19. October 1867. Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[2384] Bekanntmachung. In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorchriftsmäßiger Anmeldung eine Handels-Gesellschaft sub laufende Nr. 44 unter der Firma: August Trautvetter am Orte Jedlitz bei Wäste-Waltersdorf unter nachstehenden Rechtsverhältnissen: Die Gesellschafter sind: 1. der Kaufmann August Trautvetter zu Jedlitz, 2. der Kaufmann Carl Gebel zu Wäste-Waltersdorf. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1867 begonnen. eingetrag. worden. Waldenbura, den 19. October 1867. Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Vacante Lehrer-Stellen. Zur Ergänzung der Lehrkräfte bei der hiesigen höheren Schul-Anstalt, welche Ostern 1868 auf Grund ministerieller Genehmigung zum Programmum mit simultanem Charakter erhoben wird, können sich anstellungsberechtigte Philologen beider Confessionen sofort, spätestens bis zum 10. November d. J. bei uns melden. Der Rector, dessen Dienstantritt bereits am 1. Januar l. J. erfolgen soll, besitzt bei freier Wohnung 800 Thlr., der Prorector 700 Thlr., die nächsten Collegen 6 resp. 500 Thlr. an Jahresgehalt. [2346] Ohlau, den 16. October 1867. Der Magistat.

Verpachtung. Die Oekonomie des herzoglichen Gutes Rathe, zum hiesigen Kreise und Fürstenthum Oels gehörig, 1/2 Meile von der Stadt Oels, 4 Meilen von Breslau entfernt, soll in öffentlicher Licitation auf 12 Jahre von Johanni 1868 verpachtet werden. Wir haben den Bietungs-Termin in unserm Sitzungszimmer auf Mittwoch den 27. November d. J., Vormittags 11 Uhr, hier selbst anderaumt und laden Pachtlustige hierzu mit dem Bemerkten ein, daß das Pacht-geld-Minimum auf 3800 Thlr. festgesetzt ist und daß jeder Pachtbewerber spätestens im Termin sich über seine Qualifikation und den eigenthümlichen Besitz eines Vermögens von 12000 Thlr. auszuweisen hat. Die Pacht- u. Licitations-Bedingungen, sowie sonstige Schriftstücke zur Information, sind in unserer Registratur vom 28. d. Mts. ab zur Einsicht ausgelegt und wird danach jedem Pachtlustigen die Besichtigung der Pachtrealitäten gestattet. Die Pachtlöhnerien enthalten: Gartenland 6 Mrg. 108 OR. Ackerland 790 „ 84 „ Weizen 149 „ 162 „ Hutung und Gräserci „ 90 „ Leichland 1 „ 69 „ Gräben und Wege 15 „ 115 „ Hof und Bautellen 7 „ 10 „ 971 Mrg. 98 OR. Oels, den 21. October 1867. [4087] Herzogl. Braunschweig-Oelsche Kammer. v. Keltich.

Große Auction von Delgemälden Montag den 28. d. M. von 10 Uhr ab im Saale des Café restaurant, Carlstraße 37. Darunter sind Originale von Dietrich u. s. w. Um 11 Uhr werde ich dieselben einen guten Rabagion-Flügel von Graf in Wien veräußern. [3257] Heymann, Auct.-Comm.

Heiraths-Gesuch. Ein selbstständig gestellter königlicher Beamter, 27 Jahre alt, katholischer Confession, von angenehmen Aeußern, außer seiner Stellung im Besitze von 2000 Thlr., wünscht, da ihm auf dem Lande, wo er zur Zeit angeht, keine Damenbekanntschaften zur Verfügung stehen, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen, im Alter von 18 bis 24 Jahren, welche im Besitze von 2000 bis 4000 Thlr. Vermögen sind, wollen vertrauensvoll ihre Adresse unter Beischluß ihrer Photographie nebst gefälliger Angabe ihrer Verhältnisse bis zum 2. November d. J. sub A. B. Nr. 5 poste restante Brantitz bei Leobischütz einposten. Die Ehrenhaftigkeit des Antragstellers bürgt für irgend welchen Mißbrauch. [4092]

Heiraths-Gesuch. Ein junger Mann von 30 Jahren, noch unverheiratet, evangel. in einer Kreisstadt Niederschlesiens, der in einem eigenen Hause an der lebhaftesten Straße ein sehr rentables Geschäft führt, sucht eine Lebensgefährtin, die dem häuslichen einnehmendem Neuherrn, die dem häuslichen sowie dem Geschäft sich unterziehen würde, eine kleines Vermögen von circa 5-600 Thlr. wäre wünschenswert. [3689] Darauf reflectirende junge Damen können unter Beilegung ihrer resp. Photogr. nähere Auskunft durch Adressen sub Nr. 83 an die Expedition der Bresl. Zeit. erhalten, oder unter der Chiffre F. M. 410. G. poste rest. Paganitz.

Heute Abend [3923] Fleisch-, Blut- u. Leberwurst mit Sauerkohl und Bratkartoffeln vorzüglich zubereitet, wozu ergebenst einladet C. Kaffner, Kupferschmiedestraße Nr. 39, genannt zum Bär auf der Orgel. Zwei gesunde, gerittene, fehlerfreie Reitpferde stehen in Wetz's Hotel in Gleiwitz billig zum Verkauf. [3928]

[2292] Bekanntmachung. Concurs-Eröffnung. Königl. Stadt-Gericht zu Breslau. Abtheilung I. Den 11. October 1867, Mittags 1 Uhr. Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft Gebrüder Mößler sowie über das Privatvermögen eines jeden der beiden Gesellschafter, Brauers Adolf Mößler und des Kaufmanns Gustav Mößler, Friedrich-Wilhelmsstraße 68, ist der launimännliche Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 18. Juni 1867 festgesetzt worden.

1. Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gemahram haben oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 15. November 1867 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. 11. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte, bis zum 21. November 1867 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf den 9. Dezember 1867, Vormittags 9 Uhr, vor dem Commissar, Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Terminszimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwält Wiener, Kade, Platner, Leonhard, zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[2293] Bekanntmachung. Concurs-Eröffnung. Königl. Stadt-Gericht zu Breslau. Abtheilung I. Den 11. October 1867, Nachmittags 1 1/2 Uhr. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Robert Clason hier selbst, Schweidnitzerstr. Nr. 51, ist der launimännliche Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 10. August 1867 festgesetzt worden. 1. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gemahram haben oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 13. Novbr. 1867 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. 11. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum 13. November 1867 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf den 27. November 1867, Vormittags 11 Uhr vor dem Commissarius Stadtrichter Lettgau, im Terminszimmer des Stadtgerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Pöfer, Simon und Rechtsanwält Dr. Gad und Lent zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[2385] Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 521 die durch den Austritt des Kaufmanns Franz Gottwald aus der offenen Handels-Gesellschaft Gottwald & Scholz hier selbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 2143 die Firma Julius Scholz und als deren Inhaber der Kaufmann Julius Scholz hier eingetragen worden. Breslau, den 21. October 1867. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Fleisch- u. Wurstauschieben heute Sonnabend, Sonntag, Montag in der Brauerei zum Weissen Hause, Schmiedebrücke Nr. 51, bei Schumacher. [3921]

Ein prachtvoller engl. Flügel aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von Zelter und Wintelmann in Braunschweig, ganz neu, ist wegen plötzlicher Abreise sehr preiswerth zu verkaufen: Zeichstr. Nr. 9, erste Etage rechts. [3917]

Das seit Jahrhunderten berühmte, wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlene Merseburger Bitter- oder Schwarzbier wird als bewährtes Kräftigungsmittel wiederholt empfohlen und ununterbrochen versandt. Preis ab hier à Flasche 4 Sgr. bei Franco-Rückgabe der Flasche 6 Pf. vergütet. Wiederverkäufer angemessenen Rabatt. Merseburg a. d. Saale 1867. [2602] Carl Berger, Stadt-Brauerei.

Eine Laden-Einrichtung für einen Conditor wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerten erbittet man unter Chiffre A. B. poste restante Cosel. [4079]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.



In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Wohlfeiles Kochbuch.

Die Köchin
aus eigener Erfahrung

oder:
allgemeines Kochbuch

für bürgerliche Haushaltungen,
[1885] von

Caroline Baumann.

Fünfte Auflage.

8. 14 Bogen. Elegant in illust. Umschlag
mit vergoldeter Rückenpressung gebunden.
Preis nur 15 Sgr.

Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommene Gabe sein.

Auf der Herrschaft Rastfeld, Kreis Leobschütz, beginnt der Bock-Verkauf am 1. November d. J.

Die Herde ist verbürgt gesund, aus altem, edlen Merino-Blut rein gezüchtet, und durch Verwendung der edelsten Leutenwiser Böcke in ihren körperlichen Verhältnissen den Ansprüchen der Jetztzeit vollkommen angepaßt. [4091]
Die Wirthschafts-Direction.
Klemm.



Der Bockverkauf

in der Stamm-Schäferei Weigelsdorf bei Langenbielau beginnt am 4. Novbr. d. J. [4089]



Bock-Verkauf

zu Postelwitz bei Bernstadt kann anfangen den 6. November. [3855]



Der Bockverkauf bei dem Dominium Slupsko bei Bahnhof Rudzinitz beginnt den 1. November d. J. [4707] Graf zu Solms-Rösa.



Der Bockverkauf

in hiesiger Stammschäferei beginnt am 1. November. Für vollkommene Gesundheit der Herde leiste ich Garantie. [3995] Langenhof bei Bernstadt i. Schles. Graf Bethusy-Suc.

Holl. u. engl. Ausern,

schöne reife Ananas-Früchte, [3925] Rosmarin-Aepfel

Französl. Blumenkohl

bei **Gustav Scholz,**

Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Mahagoni- und Kirschbaum-Flügel sollen wegen Aufgabe des Geschäfts sofort billig verkauft werden. Breitefte. 4/5. [3913]

Rectificirtes Paraffinöl.

Dasselbe zu einem Drittel dem Petroleum zugesetzt, brennt lechter und bedeutend ruhiger und parfümirt, vermindert die Feuergefahr desselben, ohne die Leuchtkraft irgendwie zu beeinträchtigen. Preis ab hier 3 1/2 Thlr. pr. incl. Fab. Probebefundungen in 2 1/2 Ctr. Säffern. Preis, Prov. Sachsen, den 23. October 1867. [3258] Eduard Müller.

Feinste Speckbücklinge

wieder eingetroffen bei [3924] **Gebrüder Heck,**

Südfrucht-, Delicatessen- & Wiener Vorkost-Handlung, Ohlauerstrasse 34.

100-150 Quart

gute Milch und Sahne sind vom 1. Dezember d. J. ab, täglich abzulassen von dem Gute Meißche bei Schmolz. [3147]

Breslaner Börse vom 25. October 1867. Antilche Notirungen.

Inländische Fonds

Wilh.-Bahn. 4 — do. do. 4 1/2 — do. Stamm. 5 — do. do. 4 1/2 — Ducaten ... 97 1/2 B. Louisd'or ... 110 1/2 G. Russ. Bk.-Bil. 84 1/2 B. 83 3/4 G. Oest. Währ. 82 1/2 B. 81 1/2 G.

Eisenbahn-Stamm-Action.

Freiburger ... 4 133 B. Fr.-W.-Nrd. 4 — Neisse-Brieg. 4 — Ndrschl.-Märk. 4 — Oberschl.-A.u.C. 3 1/2 196 bz. B. do. Lit. B. 3 1/2 164 1/2 G. Oppeln-Tarn. 5 70 1/2 bz. G. Wilh.-Bahn. 4 731-72 1/2 bz. G. R. Oderufer-B. 4 70 bz. B. Galiz. Ludwb. 5 — Warsch. Wien pr. St. 60RS. 5 62 bz. B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner ... 6 75 1/2 bz. G. Ital. Anleibe. 5 45 1/2-45 bz. Galiz. Ludwb. 5 — Silber-Prior. 5 — Poln. Pfandbr. 4 57 1/2 G. Poln. Liq.-Sch. 4 47 1/2 bz. B.

Preise der Cereallen.

Feststellungen der poliz. Commission. (Pro Scheffel in Silbergr.) Waare feine mitte ord. Weizen weiss 111-115 107 101-105 do. glb. ... 103-111 105 100-102 Roggen ... 86-87 85 82-84 Gerste ... 63-66 61 57-59 Hafer ... 38 37 36 Erbsen ... 78-82 76 72-74.

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr. Raps 210 200 190. Winter-Rübsen 200 190 180. Sommer-Rübsen 186 176 166. Dotter 178 168 158.

Kündigungspreise für den 26. October.

Roggen 67 Thlr., Hafer 50, Weizen 30, Gerste 53, Raps 96, Kübel 10 1/2, Spiritus 20.

Börsen-Commission.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 Pct. Tralles locat: 20 B. 19 1/2 G.

Manufaktur- und Modewaaren-Handlung

suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen Verkäufer. Nur solche wollen sich unter Angabe ihrer bisherigen Wirkungskreise melden. [3253] Siegmund Luft in Leobschütz.

Zur Beachtung.

Ein solider und im Fache routinirter Töpfer, Schlosser und Bäckermeister sowie ein tüchtiger Wurstmacher, würden in Krotoschin einen recht lohnenden Erwerb finden.

D. Wurm, Nikolaistraße 16. Naturell Kerzen, à Pad 5 Sgr., [3889] Stearin-Lichte, per Pad 6 u. 8 Stück, 6 Sgr., bei 10 Pd. 5 1/2 Sgr., Stearin-Lichte, 4er, 5er, 6er, à Pad 7 und 7 1/2 Sgr., Paraffin-Lichte, weisglatt, à Pad 6 Sgr., gerippt und bunzt 7 1/2 Sgr., Wiener Apollo-Kerzen, à Pfd. 11 Sgr. bei D. Wurm, Nikolaistraße Nr. 16.

Für eine Lehrerstochter,

(23 Jahr alt, evang. Conf.) wird in einer anständigen Familie zur Stütze der Hausfrau, jedoch nicht zu kl. Kindern, bei sehr bescheidenen Ansprüchen Stellung gesucht. Das Näh. wird das Stangen'sche Annoncenbureau in Breslau gern mittheilen. [3254]

Zur Beachtung empfohlen.

Ein junges Mädchen, welches mit sämtlichen häuslichen Verrichtungen bekannt, sowie die Erziehung einiger Kinder, nebst Gebelung des ersten Unterrichtes zu übernehmen geeignet ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine passende Stellung. Offerten unter Chiffre M. S. werden durch das Annoncen-Bureau von Eugen Fort in Leipzig befohrt. [3241]

Ein großes Geschäftslocal

Ring 52, 1. Etage zu vermieten. [3473] Näheres bei F. Sittenfeld & Comp.

Ein großes gebildetes Mädchen

in hiesiges Fettwaaren- und Producten-Geschäft sucht, Schlesien einen tüchtigen Provisions-Reisenden. Näheres M. N. poste restante Breslau. [3256]

Ein Destillateur, der seine Brauchbarkeit nachweisen kann, findet in der Provinz Sachsen baldiges Engagement. Franco-Offerten M. 10. poste rest. Liegnitz. [3920]

Für mein Modewaaren- und Tuchgeschäft suche ich einen Lehrling zum sofortigen Antritt. [4088] Leobschütz, im October 1867. S. Weissler.

Ein großes Gewölbe und ein kl. Comptoir ist zu vermieten Carlstraße 47.

Kupferschmiedestraße Nr. 16 ist der 3. Stock ganz oder getheilt zu vermieten. Näheres daselbst. [3927]

Zu vermieten Oftern 1868 zu beziehen Schuhbrücke 95 die 2. Etage, 7 Stuben, Küchenstube, Küche und Weigelsh. Näheres Ring Nr. 28 im Comptoir. [3078]

Ein großes Geschäftslocal Ring 52, 1. Etage zu vermieten. [3473] Näheres bei F. Sittenfeld & Comp.

Kgl. Pr. Lott.-Loose 4. Kl. im Origin., auch Anth., verk. und verl. entschied. am billigst., auch gep. Post-Vorsh., R. Schred, Berlin, N. Schönhauserstr. 15. Telegraphische Bestell. werden sofort effectuirt. [3239]

Königl. Preuss. [3850] Lotterie-Loose 4. Kl. 136. Lotterie. 1/2 6 Thlr. 20 Sgr., 1/10 3 Thlr. 10 Sgr., 1/100 1 Thlr. 20 Sgr., 1/1000 25 Sgr. hat noch abzulassen F. Juliusburger, Specereiwarenhdlg. und Lotterie-Geschäft, Breslau, Carlstraße 30.

Loose zur bevorstehenden Preussischen Staats-Lotterie offerirt Thlr. 14 per 1/2 Loose in Original [3795] A. Leubuscher, Ring Nr. 60.

24. u. 25. Octbr. Abs. 10 U. Mg. 6 U. Näm. 2 U. Lustdr. bei 0° 333 1/4 333 1/4 334 1/4 1/2 + 6,4 + 8,2 + 11,8 Luftwärme + 5,5 + 6,1 + 6,1 Thaumant 93 1/2 84 1/2 63 1/2 Dunstfättigung Wind SO 2 SO 2 W 2 Wetter heiter heiter heiter

Anfangs November erscheint im Bibliographischen Institut: **Bibliothek der deutschen Nationalliteratur.**

Herausgegeben von Heinrich Kurz.

Inhalt: Wir versprechen uns nicht, die sämtlichen Werke sämtlicher Deutscher Classiker zu versprechen. Was unsere Bibliothek enthalten wird, ist nicht mehr und nicht weniger, als den Werth unserer Literatur ausmacht.

Außer den Hauptern der classischen Zeit, die in vorzugswieser Vollständigkeit aufgenommen sind, nämlich: Klopstock — Herder — Lessing — Goethe — Schiller — Jean Paul, führen wir beispilweise noch an:

Börne, Brentano, Bürger, Chamisso, Claudius, Engel, Fichte, Forster, Gellert, Grabbe, Hauff, Hebel, Humboldt, Hoffmann, Immermann, Kant, beide Kleist, Klingler, Kosebiue, Körner, Lichtenberg, Matthison, Möser, W. Müller, Musäus, Novalis, Platen, Salis, Schenkendorfer, Seume, Stilling, Voß, Wieland.

Wegen der übrigen Schriftsteller und des specifisirten Inhaltes der Bibliothek verweisen wir auf das demnächst zur allgemeinen Verwendung kommende Programm.

Nur vollständige Werke, keine Bruchstücke noch Auszüge. Wir lassen auch nicht Bruchstücke verschiedener Werke und verschiedener Autoren auf einander folgen, wodurch jede Ansicht auf irgend welche Vollständigkeit in unbestimmte Ferne gerückt wird. Jedes Werk gelangt ohne Unterbrechung zum Abschluß.

Reihenfolge der Autoren: die am längsten vorenthaltene, also begehrtesten zuerst: so folgen zunächst Goethe und Schiller, Kleist und Körner, dann Jean Paul, Lessing; ferner Hauff, Grabbe, Platen u.

Textrevision: Dieselbe bezweckt Reinigung dieser Ausgaben von den zahlreich entstellenden Irrthümern, welche denselben von der Unkenntnis oder dem Ungeschick früherer Herausgeber noch anhaften. Seit vielen Jahren beschäftigt diese Aufgabe den gelehrten Herausgeber und die bedeutenden Resultate seiner Forschung gehören ausschließlich unseren Ausgaben zu. [2808]

Subscription-Bedingungen: Wöchentlich wird eine Lieferung von 10 Octav-Bogen ausgegeben zum Subscriptionspreis von fünf Silbergroschen. — Die Werke jedes Schriftstellers sind nach Bänden abgetheilt, deren jeder aus zwei oder mehr Lieferungen besteht. — Der ganze Umfang der Bibliothek beläuft sich auf höchstens 250 Lieferungen und nimmt fünf Jahre in Anspruch. — Die Verbindlichkeit der Subscription erstreckt sich jedoch nur auf Termine von je 1/2 Jahr, innerhalb deren jedes an die Reihe kommende Werk vollendet wird, so daß kein Subscribent, an welchem Termin er auch ein- oder austreten möge, Gefahr von Unvollständigkeiten läuft.

Mit obigem Termin der Ausgabe unserer Bibliothek erlöschen alle noch bestehende Verlagsvorrechte und werden sämtliche aufgenommene Schriftsteller (soweit sie es nicht bereits sind, oder während des Erscheinens der Bibliothek werden) Gemeingut der Nation.

Dampfschiffs-Verbindungen.

Zwischen Stettin und Hull, Rotterdam, Amsterdam, Hamburg, Altona, Kiel, Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Tilsit, St. Petersburg (Stadt) unterhalte ich mit mir zu expedirenden Dampfschiffen regelmäßig wöchentliche Verbindungen. [2600] Rud. Christ. Gröbel in Stettin.

Glachsrennpel-Maschinen

von vorzüglichster Construction und Leistung, 25 bis 35 Ctr. per Tag, offeriren à 110 Thlr. [2918]

Morig u. Joseph Friedländer,
13 Schweidnitzer-Stadtgraben.

Fuß-Teppiche

zum Belegen der Zimmer, Läufer in verschiedenen Breiten, sowie abgepaßte Sophas und Bett-Teppiche offerirt zu billigen Preisen: [3131]

H. E. Strempel, Elisabethstraße 11.

Die Pelzwaaren-Handlung T. R. Kirchner,
Carlsstraße Nr. 1, [2901]

empfehl zur bevorstehenden Winter-Saison ihr reich assortirtes Lager aller Arten von Pelz-gegenständen zu den dies Jahr billigeren Preisen bei streng reeller Bedienung zur geneigten Beachtung. Auswärtige Aufträge und Reparaturen werden auf das Beste ausgeführt.

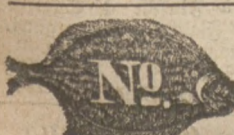
Die Pommerische Fischwaarenhandlung

Nikolaistraße Nr. 71,

zeigt an von neuen und feinsten Fischwaaren in frischen Zuständen:

Geräucherter Silber-Lachs, ger. Rhein-Lachs, marin. Lachs, ger. Al., mar. Al. und Kouladen, Al.-Briden, Elbinger

Neunaugen, Bratheringe, Kräuter-Gewürz-Heringe, Koll-Heringe, Russ. Sardinen, Sardinen in Del, feinste Kieler-Sprotten und Speck-Fadlinge, an der See frisch mar. Heringe, feine Salzheringe u. Sardellen, alle Tage frische ger. Heringe, Aste. Caviar, vorräthig bei H. Neufirch.



Bei fester Haltung waren Eisenbahn-Action wenig verändert, öserr. Effecten und Fonds fest und höher.